
Bericht des Preisgerichts

6. März 2019

Selektiver Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Inhaltsverzeichnis

Stadt Gossau

Selektiver Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts

Inhaltsverzeichnis	2
1 Einleitung	4
1.1 Ausgangslage	4
1.2 Aufgabenstellung	5
1.3 Bearbeitungsgebiet	6
2 Organisation Wettbewerb	7
2.1 Veranstalter / Organisation	7
2.2 Verfahren	7
2.3 Preisgericht	8
3 Vorprüfung	9
3.1 Allgemeines	9
3.2 Erste Vorprüfung	9
3.3 Zweite Vorprüfung	10
4 Beurteilung	11
4.1 Vorgehen	11
4.2 Beurteilungskriterien	11
4.3 Erster Wertungsrundgang	12
4.4 Zweiter Wertungsrundgang	12
4.5 Projekte in engerer Wahl	12
4.6 Schlussbeurteilung	12
5 Rangierung	14
5.1 Rangfolge	14
5.2 Preiserteilung	14
6 Empfehlung des Preisgerichts	15
6.1 Würdigung	15
6.2 Weiterbearbeitung	16
7 Genehmigung	17
7.1 Genehmigung	17
8 Ermittlung der Projektverfassenden	18
8.1 Rangierte Projekte	18
8.2 Nicht rangierte Projekte	19

Anhang	20
A1 Rangierte Projekte	21
1. Rang 1. Preis	21
2. Rang 2. Preis	26
3. Rang 3. Preis	32
4. Rang 4. Preis	37
5. Rang 5. Preis	42
A2 Nicht rangierte Projekte	47
Ausscheidung 2. Rundgang	47
Ausscheidung 1. Rundgang	50
Impressum	73

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Bestand | Problemstellung

Das bestehende Schulhallenbad Rosenau in Gossau ist stark sanierungsbedürftig. Die Stimmbürger der Stadt Gossau haben sich an der Grundsatzabstimmung vom 24. November 2013 klar dafür ausgesprochen, weiterhin ein Hallenbad in Gossau zu betreiben.

Bedarfsanalyse

Der Ersatzneubau soll im Gebiet Buechenwald direkt beim bestehenden Freibad zu liegen kommen. Eine Machbarkeitsstudie vom 21. Juni 2013 von K&L Architekten AG zeigte, dass ein Hallenbad mit einem 25-m-Becken im Gebiet Buechenwald möglich ist. Der Masterplan Sportanlagen Buechenwald und Rosenau vom 26. Juni 2015 zeigt die Machbarkeit, Etappierung und Abhängigkeiten auf, welche beim Ersatzneubau des Hallenbades zu beachten sind.

Lösungsfindung über selektiven Projektwettbewerb

Die Stadt Gossau hat sich entschieden, das Projekt für den Neubau des Hallenbads als Ersatz zum Hallenbad Rosenau über einen selektiven, anonymen Projektwettbewerb zu evaluieren.

Der Verfasser des Siegerprojektes soll mit der weiteren Projektierung des Vorhabens beauftragt werden. Über eine Präqualifikation wurden Büros mit den hierfür nötigen Kompetenzen selektiert.

1.2 Aufgabenstellung

Im Gebiet Buechenwald sollte ein Projekt für ein neues Hallenbad mit optionalem Aussenbecken und einem gemeinsamen Eingangs- und Restaurationsbereich für das Frei- und Hallenbad erarbeitet werden. Aufgrund des sachlichen Zusammenhangs wurden im Projektwettbewerb auch die Garderobeninfrastruktur und die Gestaltung des Freibades (Liegewiese, Beachvolleyball, Aussenrestauration etc.) sowie die vorgelagerten, multifunktionalen Flächen und die südlichen Aussenflächen untersucht. Der Schwerpunkt der Aufgabenstellung (und der Bewertung) lag aber in der Lösung für das Hallenbad inkl. Garderobeninfrastruktur des Freibades und der unmittelbar zugehörigen Freiflächen (Zugänge, Aussenrestauration etc.). Das Hallenbad soll nicht mehr als reines Schulschwimmbad erstellt werden, aber weiterhin den Fokus auf den Schwimmsport richten. Wellnessbereiche oder umfangreiche Installationen für ein Freizeitbad sind nicht vorgesehen. Es wird mit Anlagekosten von ca. 27 Mio. Fr. (BKP 1 – 9 inkl. Option Aussenbecken und MWST) gerechnet. Es galten folgende Vorgaben:

1. Hallenbad
 - Schwimmbecken 25 m mit sechs Bahnen
 - Multifunktionsbecken mit Hubboden
 - Kinderplanschbecken
 - Wasserrutschbahn
 - Garderoben- und Sanitäranlagen
 - Liegebereich im Hallenbad
 - Aussenbecken beheizt (Option)
2. Freibad
 - Garderoben- und Sanitäranlagen
 - Liegewiese
 - Beachvolleyballfelder
3. Gemeinsame Nutzungen
 - Eingangsbereich mit Kassenzone
 - Restauration

1.3 Bearbeitungsgebiet

Das Bearbeitungsgebiet liegt unmittelbar südlich des Bahnhofes Gossau auf dem Areal des Sportstandortes Buechenwald. Auf dem Areal befinden sich neben dem Freibad auch Fussballplätze, eine Sporthalle sowie westlich angrenzend Schulhäuser der Oberstufe und der pädagogischen Hochschule St. Gallen.

Abb. 1 Ausschnitt Orthophoto mit Lage (Geoportal Januar 2017)

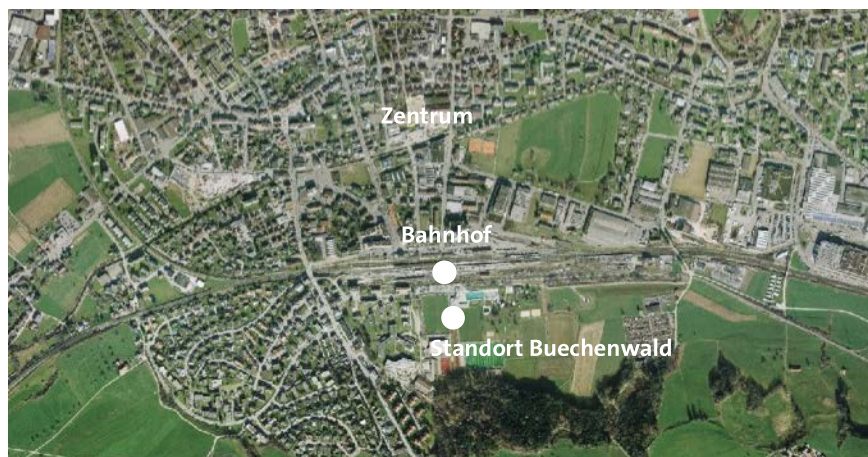


Abb. 2 Ausschnitt Orthophoto (Geoportal Oktober 2017)

 Bearbeitungsgebiet



2 Organisation Wettbewerb

2.1 Veranstalter / Organisation

Veranstalter

Veranstalterin des Projektwettbewerbes war die Stadt Gossau, Hochbauamt, Bahnhofstrasse 25, 9200 Gossau.

Organisation

Die Organisation des Wettbewerbs, die Vorprüfung der eingereichten Projekte sowie die Wettbewerbsbegleitung lag beim Büro Strittmatter Partner AG, Raumplanung & Entwicklung, Vadianstrasse 37, 9001 St. Gallen.

2.2 Verfahren

Wettbewerbsart

Der Projektwettbewerb wurde im selektiven, anonymen Verfahren in Anwendung von Art. 12 Abs. 1 lit. b und Abs. 3 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. März 2001 (IVöB, sGS 841.32) sowie des Einführungsgesetzes zur Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 2. April 1998 (sGS 841.1) und der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 21. April 1998 (VöB, sGS 841.11) durchgeführt.

Die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins galt subsidiär. Das Verfahren unterstand dem Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (SR0.632.231.422: GATT-WTO Abkommen).

Sprache

Der Projektwettbewerb wurde in deutscher Sprache durchgeführt. Ebenso waren alle Arbeiten in deutscher Sprache abzugeben.

2.3 Preisgericht

Das Preisgericht setzt sich aus nachfolgenden Personen zusammen:

Preisrichter/innen

- Wolfgang Giella, Stadtpräsident
- Gaby Krapf-Gubser, Stadträtin Departement Bau Umwelt Verkehr
- Urs Blaser, Schulratspräsident
- Valentin Bearth, Prof. dipl. Arch ETH/BSA/SIA, Chur*
- Bruno Bossart, dipl. Arch. HBK/BSA/SIA, St. Gallen*
- Elmar Hasler, dipl. Architekt FH/SIA, St. Gallen*
- Rita Mettler, dipl. Landschaftsarchitektin, Gossau SG / Berlin*

Ersatzpreisrichter

- Yvo Lehner, Leiter Hochbau Stadt Gossau (Fachpreisrichter) *
- Norbert Thaler, Leiter Sportkoordinator (Sachpreisrichter)

Mitglieder mit beratender Stimme

- René Haefeli, Leiter Stadtentwicklung
- Bruno Wessner, Leiter Facility Management
- Marc Scherrer, Leiter Projekte & Immobilien
- Thomas Spengler, Fachexperte Bau / Betrieb
- Urs Engler, Bau-Data AG (Kostenkontrolle)
- Andrea Wittel | Severin Lenel, Intep GmbH (Nachhaltigkeit)

Fachbegleitung / Moderation

- Armin Meier, dipl. Ing. FH/SIA, Raumplaner FSU, Strittmatter Partner AG

* Fachpreisrichter gemäss den Bestimmungen von SIA 142

3 Vorprüfung

3.1 Allgemeines

Die Vorprüfung umfasste eine wertungsfreie technische Überprüfung auf die Erfüllung der Programmbedingungen und der gestellten Anforderungen.

Als Grundlage der Vorprüfung dienen die Anforderungen des Wettbewerbsprogramms vom 24. April 2018 in Ergänzung mit der Fragenbeantwortung vom 6. September 2018.

In der ersten Vorprüfung sind die Wettbewerbsbeiträge auf die Erfüllung der wichtigsten Programmbestimmungen (formelle Aspekte, generelle Einhaltung des Raumprogramms und der übrigen messbaren Randbedingungen, Nachhaltigkeit) geprüft worden. Die Vorprüfung diente dem Preisgericht zur Bestimmung allfälliger Ausschlüsse von der Beurteilung.

Die Nummerierung der Projekte wurde zufällig gewählt und wurde in der Vorprüfung, Beurteilung und Ausstellung verwendet.

3.2 Erste Vorprüfung

3.2.1 Beurteilungskriterien

Formelle Anforderungen

Es sind 12 Projekte eingegangen. Alle Planunterlagen und Modelle sind fristgerecht eingegangen. Alle Projekte erfüllten die formellen Anforderungen bezüglich Anonymität und Vollständigkeit.

Baurechtliche Abweichungen

Alle Projekte halten die baurechtlichen Bestimmungen ein, wobei minimale Abweichungen im Lichte der Projektreife vernachlässigbar waren.

Beurteilbarkeit

Es wurden geringe Mängel wie fehlende Angaben zum gewachsenen Terrain oder Massstabsabweichungen festgestellt, ohne dass jedoch Einschränkungen bei der Beurteilbarkeit und Realisierbarkeit gemacht werden mussten.

Raumprogramm

Bei der Prüfung des Raumprogramms wurden die Raumgrössen einer ersten Grobprüfung mit einer Toleranz zum Vorgabewert dokumentiert. Ebenfalls wurden fehlende Räume oder Mängel in der Organisation zuhanden der Beurteilung vermerkt. Die Abweichungen gegenüber dem Raumprogramm wurden berücksichtigt. Es zeigte sich, dass sich vor diesem Hintergrund kein Projekt einen Vorteil verschaffen konnte.

Nachhaltigkeit

Alle Projekte wurden in Bezug auf ihre Nachhaltigkeit beurteilt. Bewertet wurden die Ressourceneffizienz, das Energiekonzept, der Komfort und die Kompaktheit. Alle Projekte erreichten in der Gesamtbeurteilung eine mittlere bis gute Einstufung.

3.2.2 Antrag und Beschluss

Ausschlusskriterien Beurteilung

Ein Wettbewerbsbeitrag wird von der Beurteilung ausgeschlossen, wenn:

- er nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurde;
- er unleserlich und damit nicht beurteilbar ist;
- er unlautere Absichten vermuten lässt;
- der Teilnehmer gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat.

Vorstellungsrunde aufgrund des Vorprüfungsberichts

Dem Preisgericht wurde das Ergebnis der Vorprüfung allgemein, und soweit Abweichungen vorlagen, an den Projekten vorgestellt. Die Anträge wurden im Plenum diskutiert.

Entscheide des Preisgerichts:

1. Abnahme Vorprüfung:
Das Preisgericht nahm das Ergebnis der Vorprüfung zur Kenntnis und entlastete damit die Vorprüfungsinstanz.
2. Zulassung zur Beurteilung und Preiserteilung:
Das Preisgericht entschied einstimmig alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

3.3 Zweite Vorprüfung

Die Baukosten wurden für die fünf Projekte in engerer Wahl über eine standardisierte Methode durch ein spezialisiertes Büro für Kostenmanagement überprüft. Die relevanteren Erkenntnisse dienten als Grundlage für die Beurteilung der Erstellungskosten.

4 Beurteilung

4.1 Vorgehen

Sitzung Preisgericht

Das Preisgericht trat zur Beurteilung der eingereichten Projekte an zwei Jurytagen, am 15. Januar und am 29. Januar 2019, in Gossau zusammen. Die Projekte konnten vor dem offiziellen Beginn der Beurteilung frei besichtigt werden.

Inhalt erster Jurytag vom 15. Januar 2019

Der erste Jurytag bestand aus der Abnahme der Vorprüfung und darin, dass alle Projekte unter der Leitung eines Fachexperten analysiert und allen Teilnehmern wertungsfrei vorgestellt wurden. In der Folge wurden die Projekte in der engeren Wahl in zwei Wertungs- und einem Kontrollgrundgang ermittelt.

Inhalt zweiter Jurytag vom 29. Januar 2019

Der zweite Jurytag umfasste die vertiefte Beurteilung der Projekte in der engeren Wahl, insbesondere auch im Lichte der Wirtschaftlichkeit und auf der Basis der Projektbeschriebe durch die Fachpreisrichter, einen erneuten Kontrolldurchgang und die anschliessende Rangierung, Festlegung des Preisgeldes sowie der Offertöffnung.

4.2 Beurteilungskriterien

Die Projekte wurden vom Preisgericht namentlich hinsichtlich der nachstehenden Gesichtspunkte beurteilt.

Städtebau und Architektur

- Ortsbauliche Situation
- Architektonischer Ausdruck
- Freiraumgestaltung

Funktionalität und Qualität

- Betriebliche Funktionalität
- Qualität der Innenräume
- Zusammenspiel öffentlicher Freiraum – Hallenbad – Freibad

Nachhaltigkeit

- Wirtschaftliche Nachhaltigkeit (Bau-, Betriebs- und Unterhaltskosten)
- Ressourcenaufwand für die Erstellung (graue Energie), den Betrieb, Rückbaubarkeit

4.3 Erster Wertungsrundgang

Ausscheidung im ersten Rundgang

Aufgrund der Beurteilung durch das Preisgericht wurden im ersten Wertungsrundgang diejenigen Projekte ausgeschieden, welche in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht nicht überzeugten und/oder schwerwiegende Mängel in der Organisation oder Wirtschaftlichkeit aufwiesen. Folgende vier Projekte sind dabei ausgeschieden:

- Nr. 1 | delphin
- Nr. 4 | LOUISE
- Nr. 9 | "Fagus"
- Nr. 10 | KADO

4.4 Zweiter Wertungsrundgang

Ausscheidung im zweiten Rundgang

Im zweiten Rundgang wurden erhöhte Anforderungen hinsichtlich der Beurteilungskriterien angewandt, womit folgende Projekte nicht in die engere Auswahl aufgenommen wurden:

- Nr. 3 | UMBRA
- Nr. 7 | BALNEO
- Nr. 8 | Badehaus

4.5 Projekte in engerer Wahl

Projekte in engerer Wahl

Im Sinne einer Zwischenkontrolle sind alle Arbeiten noch einmal durchgesehen worden. Folgende fünf Projekte überzeugten durch ihre gesamthaft interessanten Lösungsansätze und Realisierungschancen.

- Nr. 2 | EDUARDO
- Nr. 5 | AM QUAI
- Nr. 6 | HEUREKA
- Nr. 11 | MAKO
- Nr. 12 | PLEIN AIR

4.6 Schlussbeurteilung

Die verbliebenen fünf Projekte in der engeren Wahl wurden am zweiten Jurytag anhand der Projektbeschriebe durch die Fachpreisrichter im Detail dem Preisgericht vorgestellt. Gleichzeitig wurde die Wirtschaftlichkeit durch einen Fachexperten überprüft und so aufeinander abgestimmt, dass die Zahlen vergleichbar wurden.

Auswahl zur Rangierung / Kontrollrundgang

Aufgrund der vertieften Erkenntnisse und des zusätzlichen Wissens aus der Detailprüfung und einer erneuten Bewertung nach den Beurteilungskriterien, entschied das Preisgericht, alle fünf Projekte der engeren Wahl in die Rangierung zu nehmen. Der Kontrollrundgang bestätigte die Projekte in der engeren Wahl.

5 Rangierung

5.1 Rangfolge

Nach eingehender Diskussion und Besichtigung vor Ort hat das Preisgericht einstimmig die folgende Rangierung der Projekte festgelegt:

Rang	Nr.	Kennwort
1. Rang	11	MAKO
2. Rang	12	PLEIN AIR
3. Rang	2	EDUARDO
4. Rang	5	AM QUAI
5. Rang	6	HEUREKA

5.2 Preiserteilung

Im Anschluss an die Rangierung wurden die Preise festgelegt. Dem Preisgericht stand eine Summe von CHF 160'000.- inkl. Mehrwertsteuer für die feste Entschädigung jedes vollständig eingereichten Projekts von je CHF 8'000.- und für individuelle Preise zur Verfügung. Die verbliebene Preissumme von CHF 64'000.- wurde einstimmig wie folgt den Projekten zugeteilt:

Rang	Preis	Nr.	Kennwort	Preissumme in Fr.
1. Rang	1. Preis	11	MAKO	20'000.-
2. Rang	2. Preis	12	PLEIN AIR	15'000.-
3. Rang	3. Preis	2	EDUARDO	13'000.-
4. Rang	4. Preis	5	AM QUAI	10'000.-
5. Rang	5. Preis	6	HEUREKA	6'000.-

6 Empfehlung des Preisgerichts

6.1 Würdigung

Komplexität der Aufgabenstellung

Die Aufgabenstellung bestehend aus Hallenbad, Freibadinfrastruktur sowie gemeinsamer Nutzung von Eingangs- und Kassenzonen (Drehscheibenprinzip) und insbesondere einer Restauration, die vom Kassenbereich sowie den beiden Badebereichen aus zugänglich ist, erwies sich als sehr komplex hinsichtlich der Personen- und Warenströme. Zusätzlich galt es, trotz der Anforderungen an den Hochwasserschutz eine durchgehend behindertengerechte Lösung für den, insbesondere für das Freibad teilweise grossen Besucherandrang zu finden. Das Gebäude muss zudem zwischen zwei sehr unterschiedlichen Freibereichen (Freibad und Allzweckplatz) und Bauten unterschiedlicher Volumetrie vermitteln und den engen Kostenrahmen berücksichtigen. Diese Aufgabe stellte sehr hohe Anforderungen an die Teams und es erstaunt vor diesem Hintergrund nicht, dass keiner der Vorschläge alle Aufgaben vollständig lösen konnte. In diesem Sinne konzentrierte sich die Beurteilung der Jury denn auch in wesentlichen Punkten auf die Frage, welcher Lösungsansatz konzeptionell so «stabil» ist, dass die nötige Weiterbearbeitung möglich wird, ohne dass die Projektidee aufgegeben werden muss.

Das Preisgericht konnte mit Genugtuung feststellen, dass aus einer grossen Anzahl engagierter Entwürfe ausgewählt werden konnte. Die verschiedenen Ansätze hinsichtlich der städtebaulichen Reaktion, betrieblichen Organisation sowie Konstruktionsweise erlaubten einen gegenseitigen Vergleich und trugen zur Meinungsbildung bei. Damit hat der selektive Wettbewerb ein gutes Ergebnis für die Realisation des Hallenbades gebracht. Mit dem Siegerprojekt hat die Bauherrschaft ein städtebaulich überzeugendes Projekt mit einer funktional stabilen Struktur für die notwendige Weiterbearbeitung erhalten. Das Preisgericht dankt allen Teams für die wertvollen Beiträge!

Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig das erstrangierte Projekt Nr. 11 MAKÖ zur Weiterbearbeitung.

6.2 Weiterbearbeitung

Neben den im Projektbeschrieb enthaltenen Empfehlungen sind bei der weiteren Bearbeitung insbesondere folgende Punkte zu beachten:

- Die funktionalen Abläufe im Bereich Eingang, Restauration und Garderoben sind zu überarbeiten und auf das Drehscheibenkonzept, auszurichten und entsprechend zu gestalten.
- Die Organisation der Freibadgarderobe ist zu optimieren. Lange Wege sind zu vermeiden.
- Die Gruppengarderoben sind als getrennte Einheit zu planen. Diese können im UG angeordnet werden, hingegen soll eine Rochade der Umkleidekabinen, Familiengarderoben und Garderobenkästchen auf Niveau Hallenbad angeordnet werden. Im Gegenzug können Räume für Lager und betrieb im UG platziert werden.
- Das Projekt ist betreffend baulicher Nachhaltigkeit zu Optimieren. Eine konsequente Trennung zwischen Bauteilen unterschiedlicher Lebensdauer ist im Hinblick auf Ersatz einzelner Komponenten sowie Unterhaltsarbeiten, einer flexiblen Nutzungsentwicklung und einer fachgerechten Separierung beim Rückbau zu gewährleisten. Weiter können bei der massiven Konstruktion mit Zweischalenmauerwerk und dem hohen Fensteranteil Verbesserungen erzielt werden.
- Die aufwendige Dachkonstruktion soll vereinfacht werden.
- Der Raumakustik sowie einer behaglichen Innenraumatmosphäre soll Rechnung getragen werden und durch geeignete Massnahmen gelöst werden.
- Die Zugangsrampe ist in Bezug auf die Behindertengerechtigkeit zu optimieren und zusätzlich mit einer Treppe auszustatten.
- Die Durchfahrt von Süden nach Norden muss für grössere Lastfahrzeugen gewährleistet sein (Schleppkurve).

7 Genehmigung

Stadt Gossau

Selektiver Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts

7.1 Genehmigung

Das Preisgericht erklärt sich mit dem Beurteilungsbericht einverstanden, hat diesen am 29. Januar 2019 im Grundsatz genehmigt und redaktionelle Ergänzungen und Korrekturen auf dem Korrespondenzweg nach der Jurierung gutgeheissen.

Preisgericht

Wolfgang Giella

Gaby Krapf-Gubser

Urs Blaser

Valentin Bearth

Bruno Bossart

Elmar Hasler

Rita Mettler

Yvo Lehner

Norbert Thaler

8 Ermittlung der Projektverfassenden

Nach Abschluss der Beurteilung, Rangierung und Genehmigung dieses Berichts erfolgte die Ermittlung der Projektverfasser durch die Öffnung der Verfassercouverts. Daraus ergeben sich in der Reihenfolge der Rangierung bzw. in numerischer Reihenfolge nach Ausscheidungsrundgang die folgenden Namen der Projektverfasser:

8.1 Rangierte Projekte

1. Rang 1. Preis	
Nr.	11 MAKO
ARGE	ZUBER, SCHIFFERLI, FERRARI GARTMANN, MELLIGER, Pfisterstrasse 3, 7000 Chur
Projektleiter	Raphael Zuber
Mitarbeit	Laura Cristea, Denisa Balaj, Magda Juravlea, Ciprian Ungurasu
ARGE	Maurus Schifferli, Patrick Gartmann, Thomas Melliger, Melina Kistani
Spezialisten	Beck Schwimmbadbau, Winterthur Bertozzi Energieplanung GmbH, Winterthur

2. Rang 2. Preis	
Nr.	12 PLEIN AIR
Architekt	BUR Architekten AG, Flüelastrasse 10, 8048 Zürich
Projektleiter	Anne Uhlmann, Mia Elsohn, Iakovina Kontiza
/ Mitarbeit	
Spezialisten	vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich Nils Lüpke, Anja Hildebrand Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich Stefan Bänziger Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham Peter Fink Klarer Freizeitanlagen AG, Hallau Filippo Bolognese Images, Mendrisio

3. Rang 3. Preis	
Nr.	2 EDUARDO
Architekt	K&L Architekten AG, Obere Berneggstrasse 66, 9012 St. Gallen
Projektleiter	Thomas Lehmann
Mitarbeit	Kay Kröger, Jasmin Sturzenegger, Kusthrim Loki
Spezialisten	Hager Partner AG, Zürich Karol Kruk, Patrick Altermatt WaltGalmarini AG, Zürich Stéphane Braune HLKS: Hunziker Badtech AG, Winterthur Peter Kaminski Braune Roth, Rorschacherberg Andreas Roth

4. Rang 4. Preis	
Nr.	5 AM QUAI
Architekt	Scheitlin Syfrig Architekten AG, Libellenrain 17, 6004 Luzern
Projektleiter	Mauritius Carlen
Mitarbeit	François Guillermain, Attilio Lavezzari, Davide Etter, Fabio Cicuto
Spezialisten	Appert Zwahlen Partner AG, Cham Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham ewp bucher dillier AG, Luzern ppm Projektmanagement AG, St. Gallen

5. Rang 5. Preis	
Nr.	6 HEUREKA
Architekt	Felgendreher Olfs Köchling Architekten GmbH, Zweigniederlassung Wartau, Poststrasse 31b, 9478 Azmoos
Projektleiter	Johannes Olfs
Mitarbeit	Christina Köchling, Christian Felgendreher, Henrike Rheinhold, Amine Mashhadireza
Spezialisten	Kollektiv METHAPORPH KIG, Jona Marco Stadlin, Dominik Rhyner, Jascha Grabbe JOP Josef Ottinger + Partner AG, Rothenburg André Himmelrich

8.2 Nicht rangierte Projekte

Die Verfasser der nicht rangierten Projekte, welche in einem früheren Rundgang ausschieden sind, sind im Anhang aufgeführt.

Anhang

Stadt Gossau

Selektiver Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts

-
- A1 Rangierte Projekte
 - A2 Nicht rangierte Projekte

A1 Rangierte Projekte

Stadt Gossau

Selektiver Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts

1. Rang | 1. Preis

ARGE:

ZUBER, SCHIFFERLI, FERRARI GARTMANN,
MELLIGER, Chur

Projektleiter:

Raphael Zuber

Mitarbeit:

Laura Cristea, Denisa Balaj, Magda Juravlea,
Ciprian Ungurasu

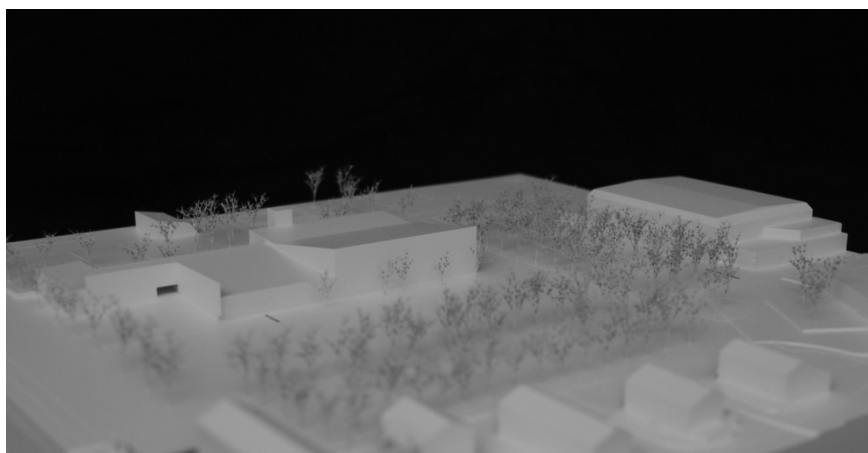
ARGE:

Maurus Schifferli, Patrick Gartmann,
Thomas Melliger, Melina Kistani

Spezialisten:

Beck Schwimmbadbau, Winterthur
Bertozzi Energieplanung GmbH, Winterthur

Nr. 11 | MAKO



Modellfoto

Das Ensemble des neuen Hallenbades schafft zusammen mit den beiden Baumgruppen einen gefassten Raum für Events und sporadisches Parkieren. Die präzise gesetzten Baumvolumen im Süden und Westen der Anlage bilden räumliche Schwerpunkte und integrieren die unterschiedlichen Nutzungen wie Spiel-, Sport- und Aufenthaltsangebote wie auch die Autostellplätze. Baumreihen betonen die Ost-West-Verbindungen im Norden wie auch zwischen Freibad und Fussballplätzen und stärken das Masterplankonzept. Die unterschiedlichen Bereiche des Neubaus sind durch das skulptural gegliederte Bauvolumen von aussen gut ablesbar. Die zentrierte Anrampung markiert gekonnt den Eingangsbereich und bietet einen einladenden und grosszügigen Zugang. Das Gefälle des Platzes schränkt die Nutzungsmöglichkeiten allerdings etwas ein.



Die Ankunftssituation bildet eine klare Adresse für das Hallenbad. Hallen- und Freibad-Bereich sind durch den offenen Zugang gut getrennt. Der mittig zwischen den beiden «Blendfassaden» situierte Zugang eröffnet einen sehr schönen ersten Blick ins Freibad. Hingegen ist der visuelle Kontakt zur Bäderlandschaft des Hallenbades nicht gegeben. Hinter den platzseitigen Fassaden befinden sich der eingeschossige Trakt mit den Garderoben für das Freibad, der Eingangsbereich mit den «dienenden» Räumen für das Hallenbad und das Restaurant. Von aussen ergibt sich eine spannende Abfolge unterschiedlicher Gebäudekörper bis zum hallenartigen Bäderbau. Der Ankunftstrakt zeigt sich nach aussen eher geschlossen, im Gegensatz zum verglasten Hallenbad, das sich zu den Sportanlagen öffnet und viel Licht ins Innere lässt.

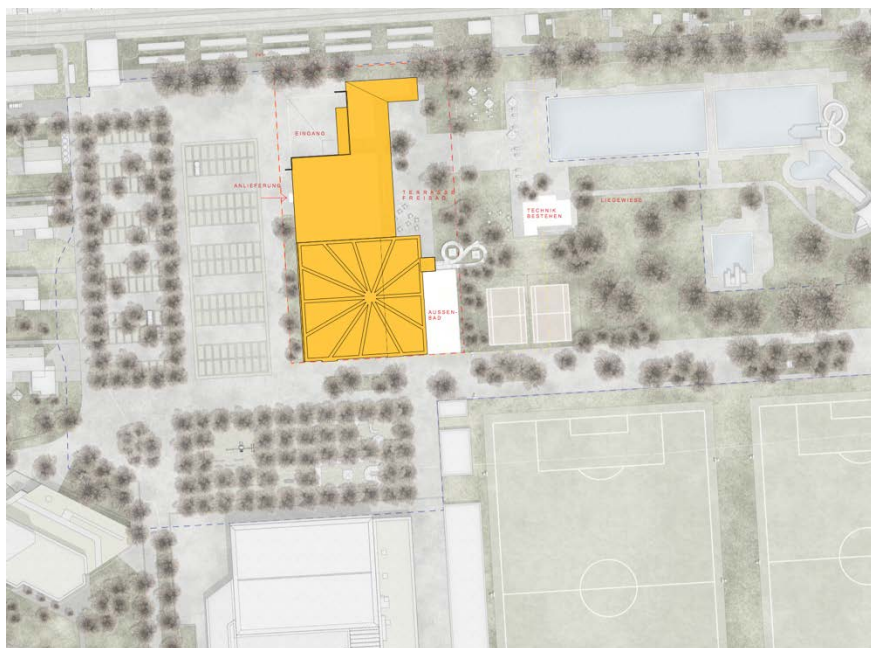


Das Projekt MAKO besticht vor allem in der Projektidee und im architektonischen Ausdruck. Das Gebäude drückt den öffentlichen Charakter des Hallenbades überzeugend aus. Die Wasserbecken sind in der Bäderhalle als Badelandschaft unter dem grossen Dach angesiedelt. Über die grosszügige Verglasung sind sehr gute Bezüge zur gesamten Sportanlage möglich. Das Aussenbecken kann wahlweise in räumlicher Abfolge sinnvoll an den Hallenbad-Bau angegliedert werden. Die Rutschbahn ist sowohl vom Hallenbad wie auch vom Freibad her über einen Treppenturm erreichbar. Überzeugend gelöst ist die Situierung der verschiedenen Schwimmbecken und des Planschbeckens – sie sind vom Restaurant aus gut einsehbar. Das zur Mitte hin geknickte und nach aussen ansteigende Pultdach wird in der Raummitte von einer massiven Stütze getragen – es verleiht dem Raum trotz der optischen Schwere des Daches Leichtigkeit. Die glatte und harte Oberfläche der Decke wirft Fragen auf nach der Raumakustik. Das Restaurant im Freien ist sinnvoll angeordnet und wird durch ein grosses Vordach geschützt.

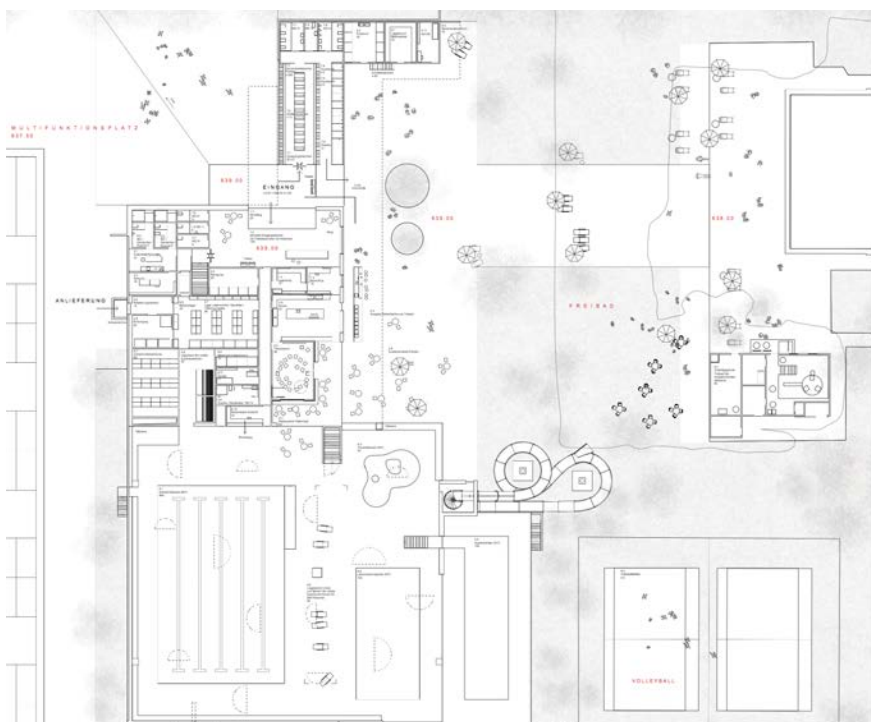
Aus betrieblicher Sicht werden Mängel festgestellt wie: Das Prinzip der «Dreh-scheibe» beim Restaurant und Eingangsbereich funktioniert nicht. Der Eingangsbereich ist zu klein. Das Restaurant ist nur über einen internen Betriebskorridor und über den Theorieraum erschlossen. Gehbehinderte Personen erreichen die Garderoben im Erdgeschoss ebenfalls über diesen internen Gang. Die öffentlichen Garderoben und Gruppen-Garderoben sind nicht klar getrennt. Die Gebäudegeometrie und das Flächenangebot erleichtern es aber, diese betrieblichen Mängel ohne Abkehr vom Grundkonzept zu lösen.

Die statische Umsetzung des linear geknickten Daches mit der radialen Anordnung der Überzüge ist aufwändig. Die massive Bauweise des Gebäudes, der hohe Glasanteil und der verwinkelte Grundriss führen zu einem eher hohen Ressourceneinsatz. Im Gegenzug führt die kompakte Bauweise zu Vorteilen im Betrieb und bei den Erstellungskosten.

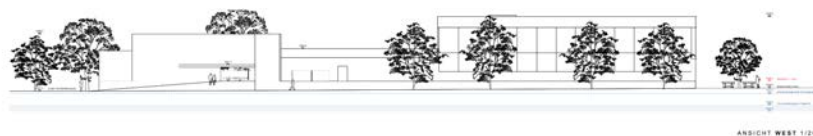
Die Stärke des Projektes MAKO liegt in den interessanten und frischen Entwurfsideen, die ein erlebnisreiches Hallenbad in Aussicht stellen. Eingangs-Situation und Gebäudevolumen reagieren sorgfältig auf den ortsbaulichen Kontext und widerspiegeln im Sinne des „Genius Loci“ den Ort. Der vorgestellte Hallenbad-Körper könnte mit den durch die Baumgruppen gebildeten Aussenräumen im nordöstlichen Areal der Sportanlage Buechenwald einen überzeugenden Schlussstein bilden. Dem gegenüber stehen allerdings die erwähnten Kritikpunkte. Aufgrund des konzeptionell robusten Konzeptes von MAKO können die noch bestehenden Mängel im Rahmen der Projektierung gelöst werden.



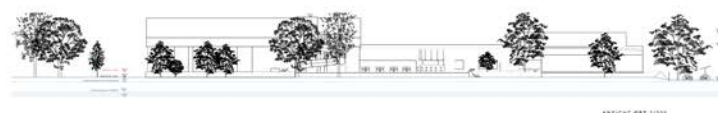
Situation



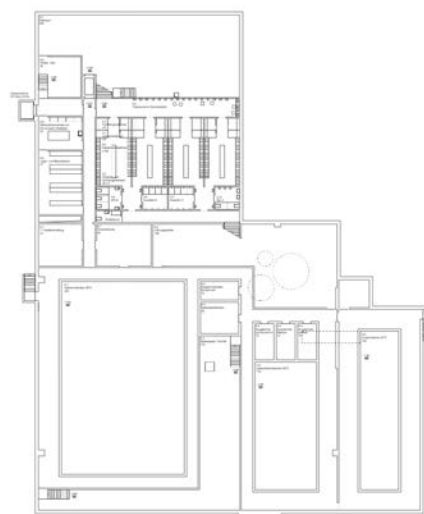
Erdgeschoss



Ansicht West



Ansichten Süd und Ost



Untergeschoss



Schnitt A und C



Konstruktionsschnitt

2. Rang | 2. Preis

Architekt:

BUR Architekten AG, Zürich

Projektleiter / Mitarbeit:

Anne Uhlmann, Mia Elsohn, Iakovina Kontiza

Spezialisten:

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich | Nils Lüpke, Anja Hildebrand

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich | Stefan Bänziger

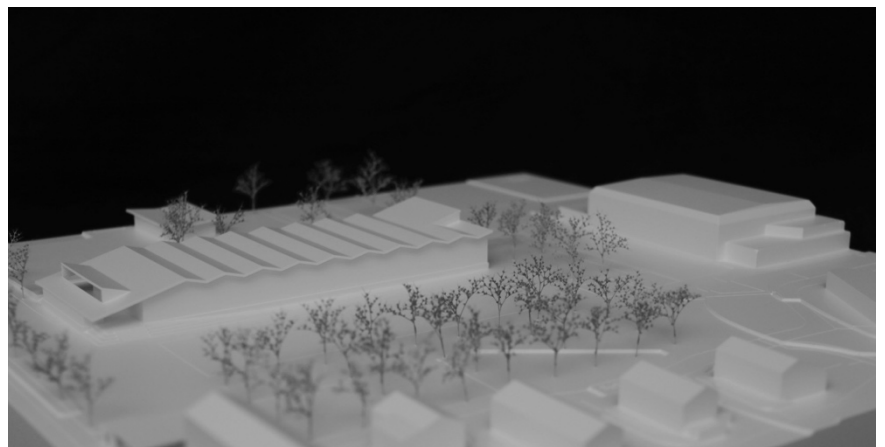
Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham | Peter Fink

Klarer Freizeitanlagen AG, Hallau

Filippo Bolognese Images, Mendrisio



Nr. 12 | PLAIN AIR



Modellfoto

Die Situierung des neuen Hallenbades folgt den städtebaulichen Grundüberlegungen des Masterplanes. Seine Setzung, als langgezogener Baukörper, begrenzt das bestehende Freibad im Osten und schafft auf der Westseite einen weiten Freiraum, welcher die Zugangsseite als öffentlichen, leeren Raum ausbildet. Dieser kann mit verschiedensten Nutzungen bespielt werden (multifunktionaler Platz). Die Parkierung wird von einem Baumkörper umfasst und wird damit Teil des öffentlichen Grünraumes.

Als grosse, offene in Holz errichtete Halle gedacht, auf einen Sockel gesetzt und von einem lateralen Faltragwerk überdacht, erinnert das Hallenbad an umliegende Industriebauten und schafft damit eine interessante kulturelle Verortung im Kontext zwischen Alpstein und Bodensee, dem Bahnhof und dem nahegelegenen Buechenwald.

Der Eingang, in die Gesamtanlage der Bäder, liegt übersichtlich im nördlichen Bereich, dem Bahnhofareal zugewandt. Das Freibad kann von hier aus direkt von einem offenen, gedeckten Durchgang, welcher zugleich die aussenliegende Eingangshalle des Hallenbades bildet, erreicht werden. Die Adressbildung ist klar. Die Gestaltung des Daches über dem Eingangsbereich wirkt etwas sehr gedungen und ländlich und könnte durchaus konsequenter der Grundidee des Projektes folgen. Damit würde die Bedeutung und Prägnanz des Bauwerks als öffentliche Baute unterstrichen.

Der Eingangsraum mit Empfang liegt strategisch optimal und eröffnet einen ersten Blick in die Badehalle. Von hier aus kann einerseits das Obergeschoss



mit den Garderoben und Duschen über eine einläufige Treppe oder einen Lift erreicht werden und das Restaurant ist räumlich direkt und übersichtlich angegliedert. Der Betrieb für diesen Bereich kann damit mit minimalem Personalaufwand effizient und ökonomisch geführt werden. Das Restaurant mit Raumbezug in die Badehalle und die angegliederte Küche mit Ausschank für das Freibad sind mit dem Aussenbereich bestens in Beziehung gesetzt.

Der Badegast betritt die grosse offene Badehalle vom ersten Obergeschoss über eine elegant geschwungene Freitreppe. Von dieser oberen Galerie aus kann er sich eine Übersicht über das vielfältige Badeangebot machen. Suboptimal erscheinen die Distanz sowie der Niveauunterschied zwischen Duschen und der Bäderlandschaft. Kinderbecken, Lehrschwimmbecken, 25 m Schwimmbecken und Rutschbahnanlage sind mit einer überdimensionierten Freifläche hintereinander angeordnet. Diese öffnen sich durch eine geschosshohe, die Horizontale betonende Fensterfront zum Aussenraum des Freibades mit seinen verschiedenen Schwimmbecken. Innenraum und Aussenraum verschmelzen zu einer weiten, grosszügigen und attraktiven Badelandschaft. Damit wird ein grösstmögliches Feld für das vielfältige Bade- und Freizeitangebot aufgespannt, eine Art Freiraumbühne für den Schwimmsport.

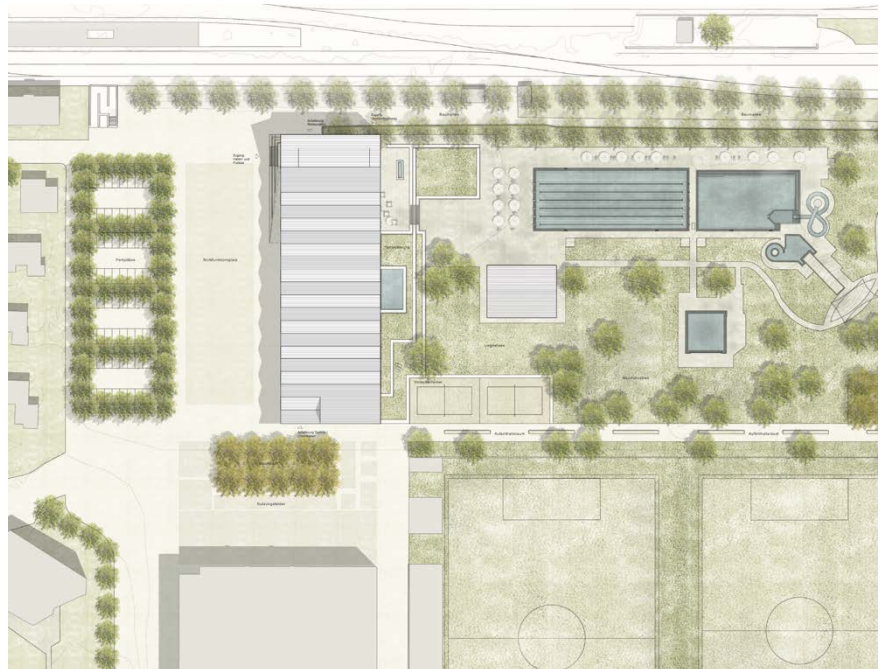
Im Untergeschoss sind alle nötigen Lager und Technikräume übersichtlich und funktional angeordnet. Ver- und Entsorgung sind ebenfalls gut angeordnet. Die klare Trennung zwischen Anlieferung Technik / Chemikalien und Publikumsverkehr ermöglichen sichere und gute betriebliche Abläufe. Die einfache Gebäudegeometrie, die vorgefertigte Tragstruktur des Obergeschosses und Materialisierung mit Betonsockel und zweigeschossigem Holzbau sind gute Voraussetzungen für eine ökonomische und nachhaltige Realisierung des Bauwerks.

Die Anlieferung der Restauration befindet sich im Bereich «Zugang Hallen- und Freibad» sowie dem «Oberdorfbachweg» (Veloweg). Diese Anordnung und die Anlieferung der Restaurationsnebenräume wie Anlieferung, Entsorgung und Lager Getränke ist suboptimal gelöst, da keine Trennung zwischen dem Publikumsverkehr Freibad und den betrieblichen Abläufen des Restaurationsbereichs vorhanden ist.

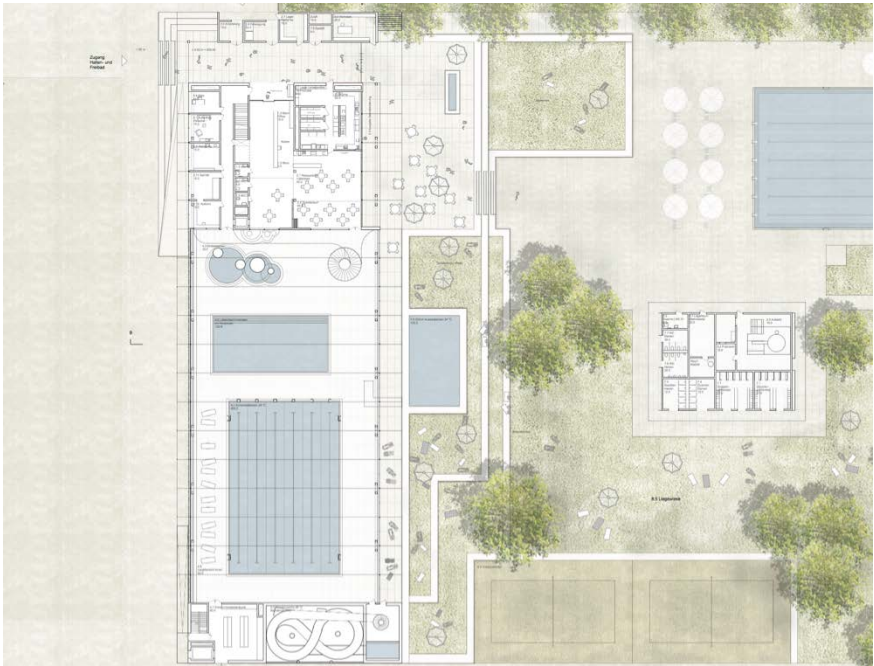
Das Tragwerk der Dachkonstruktion ist in der geplanten Ausführung und Dachneigung zu überprüfen.

Das Projekt überzeugt durch seine präzise Interpretation der Bauaufgabe, in Bezug auf seine städtebauliche Setzung und räumliche Einbindung in den bestehenden Kontext des Freibades und der Sportanlagen, seine effiziente und

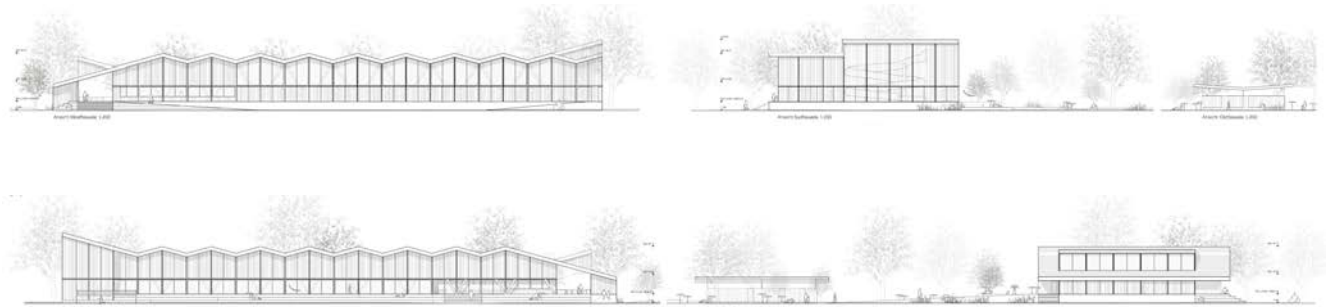
übersichtliche Raumorganisation und Raumfolgequalität, seine Materialisierung und die Schaffung eines für die Bevölkerung von Gossau wertvollen Ortes der Freizeitbetätigung. Leider liegen die Geschossfläche und das Gebäudevolumen deutlich über dem Mittelwert aller Projekte. Entsprechend hoch sind die zu erwartenden Baukosten.



Situation



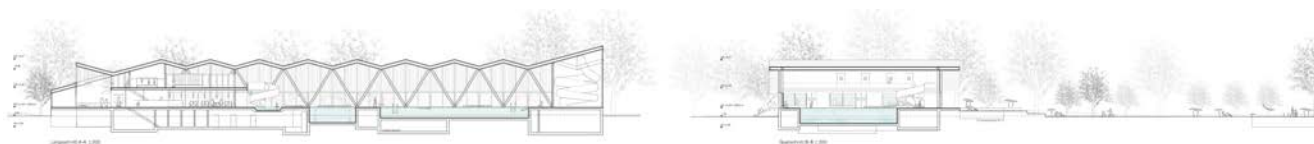
Erdgeschoss



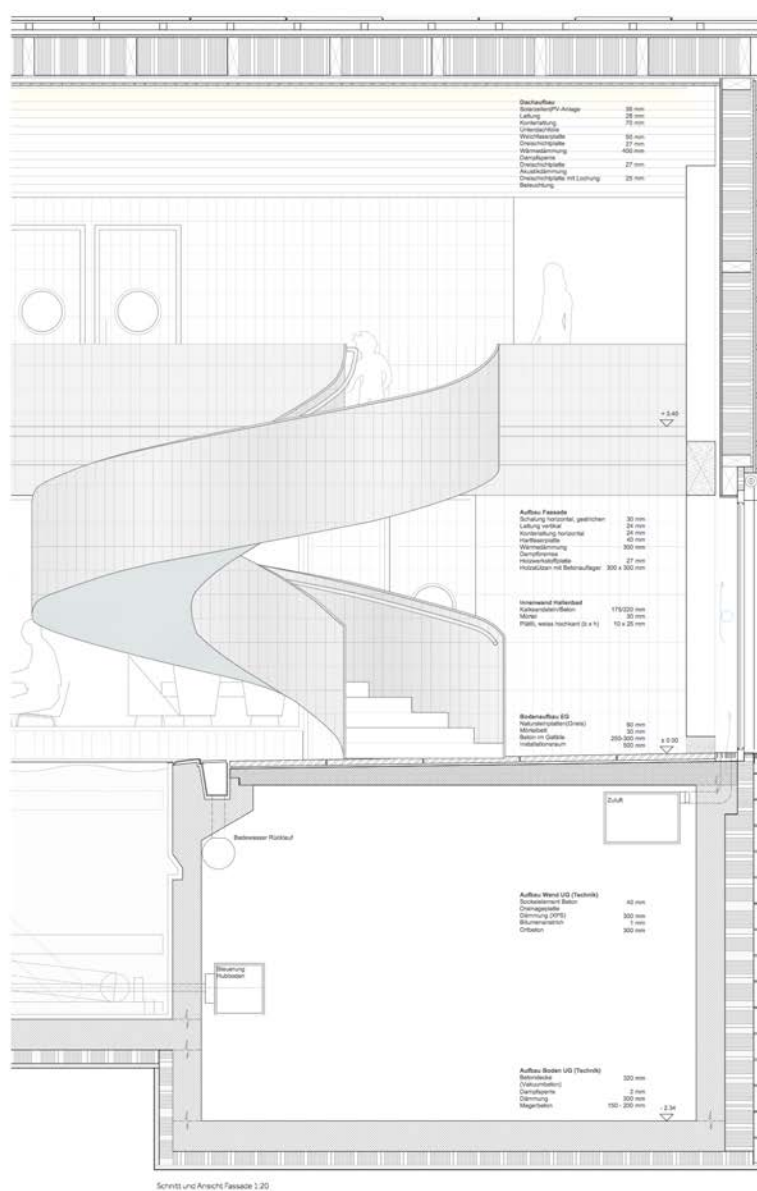
Ansichten Westen / Süden / Osten / Norden (von links nach rechts und von oben nach unten)



Untergeschoss / Obergeschoss



Schnitte



Konstruktionsschnitt

3. Rang | 3. Preis

Architekt:

K&L Architekten AG, St. Gallen

Projektleiter:

Thomas Lehmann

Mitarbeit:

Kay Kröger, Jasmin Sturzenegger, Kusthrim Loka

Spezialisten:

Hager Partner AG, Zürich | Karol Kruk,
Patrick Altermatt

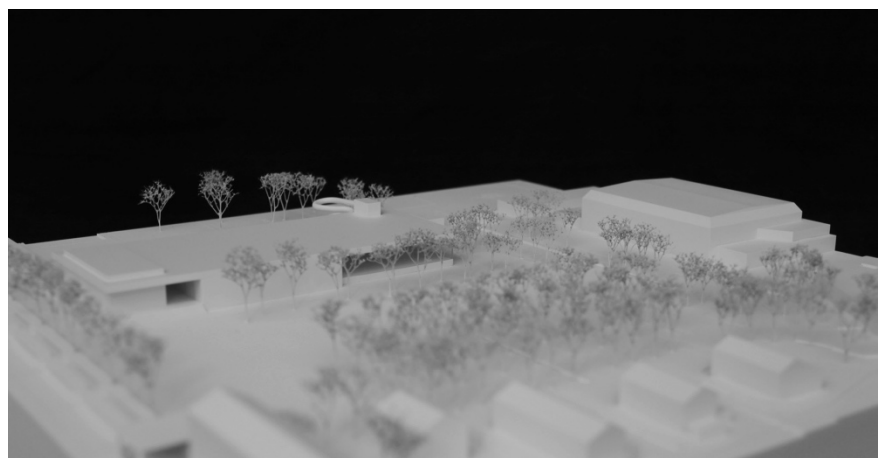
WaltGalmarini AG, Zürich | Stéphane
Braune

HLKS: Hunziker Badtech AG, Winterthur |
Peter Kaminski

Braune Roth, Rorschacherberg | Andreas
Roth



Nr. 2 | EDUARDO



Modellfoto

Das Raumprogramm wird in drei Volumen unter einem gemeinsamen Dach angeordnet. Die Struktur erzeugt eine Bäderlandschaft, welche den Bedürfnissen der Betreiber entspricht und eine logische Abfolge der einzelnen Bäder ermöglicht. Die Gestaltung und Lage der Volumen erzeugt eine Differenzierung des Bauwerks und wird damit zum wesentlichen Bestandteil des Entwurfs. Städtebaulich bildet das Bauwerk einen Abschluss zum bestehenden Freibad und gleichzeitig die Abgrenzung zum Vorplatz. Die Lage und formale Gestaltung des Gebäudezugangs sowie die Orientierung in Richtung der Bahnhofunterführung ist städtebaulich sinnvoll. Die Situierung der Eingangsrampe sowie des Haupteingangs im Norden des Bades entspricht nicht dem sonst gut gestalteten Zugangskonzept. Die Eingangsrampe führt den Gast in Richtung Freibad, wo diese dann jedoch abrupt an einem Zaun endet.

Während das Planschbecken und das Lehrschwimmbecken sich in Richtung des Freibades orientieren, nimmt das Hauptschwimmbecken Bezug zum Platz, was als nicht optimal gewertet wird. Dies ist unter anderem eine logische Konsequenz des Entwurfs mit den drei Volumen. Der dem Gebäude vorgelagerte Grünstreifen wird als Versuch gewertet, die Aussicht und die Einsicht in das Bad aufzuwerten, was jedoch nicht gänzlich zu überzeugen vermag. Die Garderoben für das Freibad wurden in einem eigenen Baukörper im Norden angeordnet, bei welchem sich auch der zusätzliche Eingang für das Freibad befindet. Die Aufbauten auf der bestehenden Freibadtechnik wurden abgebrochen, was zu verbesserten Verhältnissen bezüglich der Liegeflächen führt, jedoch mit höheren Kosten verbunden ist.

Für das Bauwerk wurde durchgängig das Material Holz gewählt. Das Baumaterial wurde bedacht eingesetzt und erzeugt eine angenehme Raum-
atmosphäre, welche sich sowohl im Innen- und Aussenraum wiederfindet. In
den Details erkennt die Jury noch verschiedene Unklarheiten, welche geklärt
werden müssten. Beim gewählten Baumaterial bestehen bezüglich der ver-
schiedenen Vordachsituationen Bedenken bezüglich des witterungsbeding-
ten Verhaltens, welche bei einer weiteren Projektierung berücksichtigt wer-
den müssten.

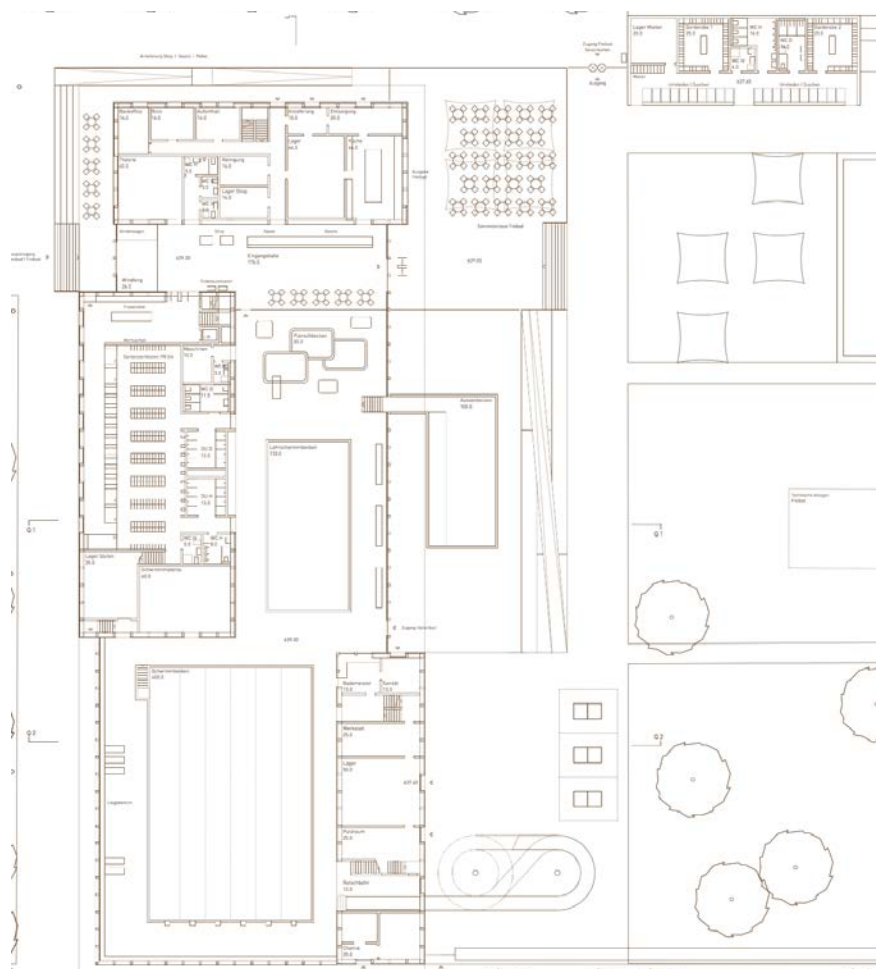


Die drei Volumen im Bauwerk werden zweigeschossig ausgeführt. Im nördli-
chen Volumen sind im EG verschiedene Nutzungen des Betreibers sowie der
Küchenbereich untergebracht. Im OG befindet sich die Gebäudetechnik, wo-
bei die Lage der Pellet-Silos für die Wärmeerzeugung im OG funktional
schlecht bewertet wird. Die Küche hat mit ihrer Lage einen guten Bezug zum
Aussenraum, führt jedoch bezüglich der Innennutzung zu funktionalen Män-
geln. Im westlichen Volumen sind die Garderoben untergebracht, welche
funktional logisch organisiert sind. Innerhalb des Volumens an der Südost-
ecke des Gebäudes wurden neben der Bademeisterloge und der Rutsche auch
Lager- und weitere Technikräume des Bades untergebracht. Die Rutsche
wurde ideal positioniert und kann überzeugend von innen wie auch von aus-
sen betrieben werden.

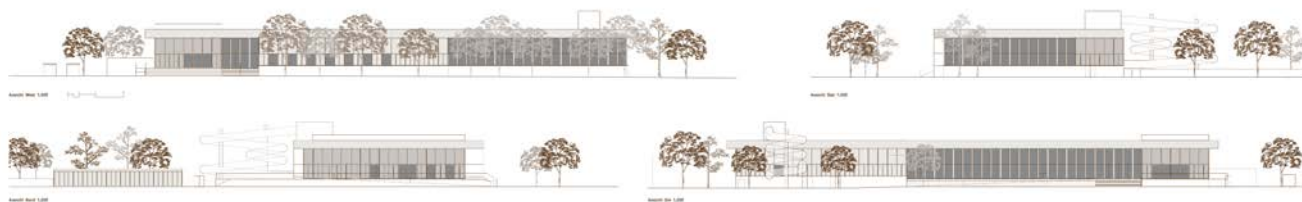
Die Verteilung der Gebäudetechnik in die verschiedenen Volumen zieht aus
betrieblicher Sicht Nachteile nach sich. Das damit verringerte Untergeschoss
muss mittels aufwendiger Aufschüttungen kompensiert werden. Diese Mass-
nahmen sind dem Entwurfskonzept geschuldet, wodurch diese in Frage ge-
stellt werden.



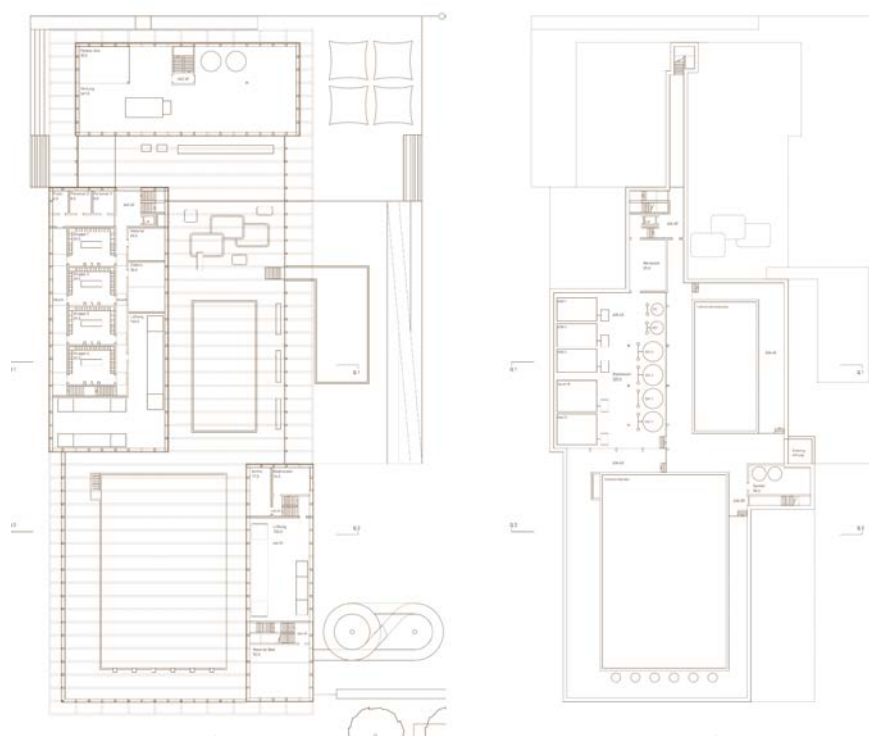
Situation



Erdgeschoss



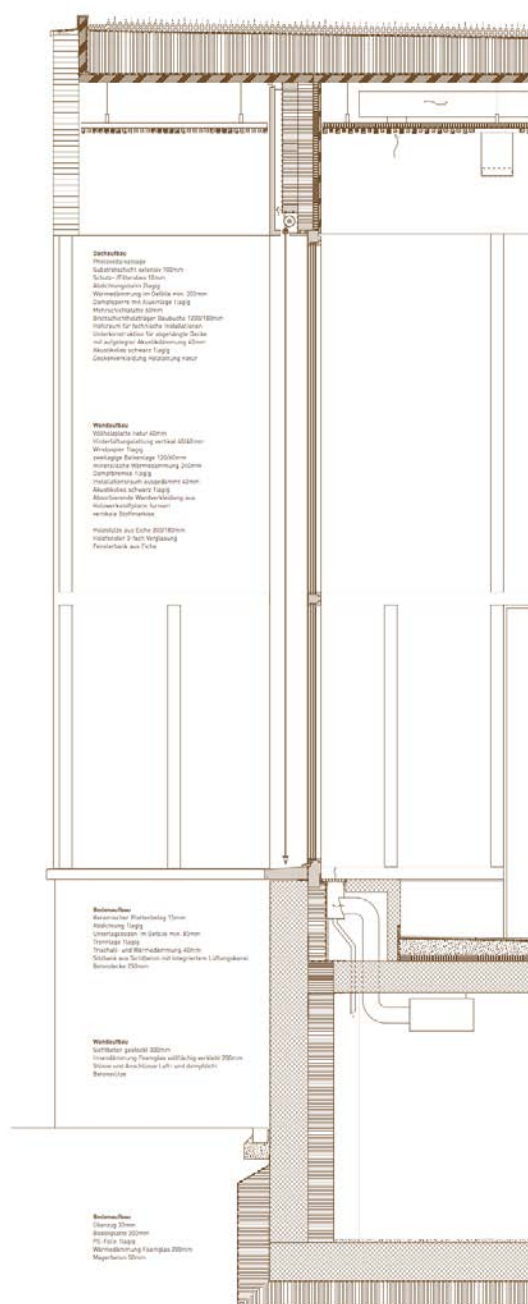
Ansichten West / Süd / Nord / Ost (von links nach rechts und von oben nach unten)



Obergeschoss / Untergeschoss



Schnitte



Konstruktionsschnitt

4. Rang | 4. Preis

Architekt:

Scheitlin Syfrig Architekten AG, Luzern

Projektleiter:

Mauritius Carlen

Mitarbeit:

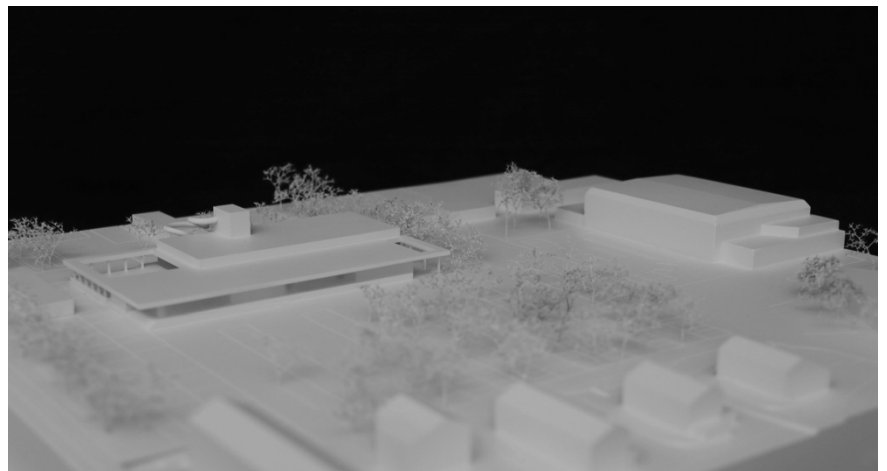
François Guillermain, Attilio Lavezzari,
Davide Etter, Fabio Cicuto

Spezialisten:

Appert Zwahlen Partner AG, Cham
Kannevischer Ingenieurbüro AG, Cham
ewp bucher dillier AG, Luzern
ppm Projektmanagement AG, St. Gallen



Nr. 5 | AM QUAI



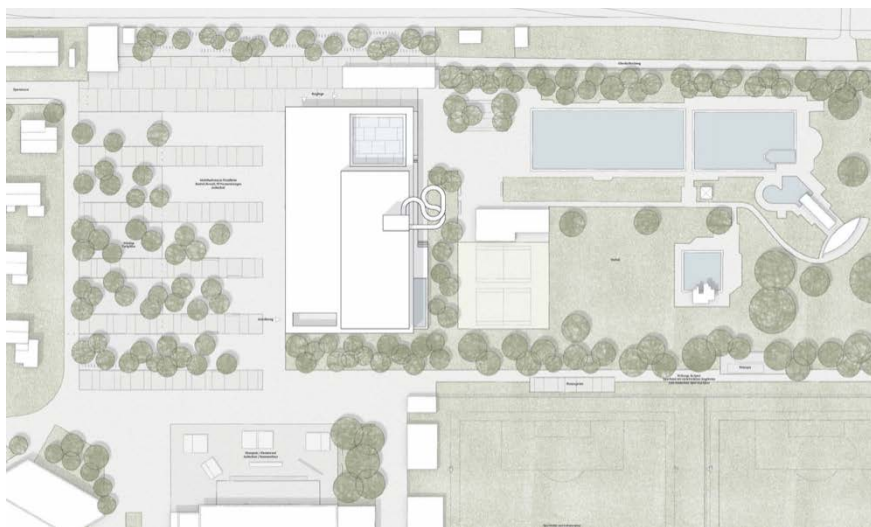
Modellfoto

Das Bauwerk bildet den Abschluss des Freibadareals und den Übergang zum Vorplatz. Der befestigte Aussenraum mit der freien Anordnung der Bäume erzeugt eine Verbindung zwischen Vorplatz und Freibad-Park, entspricht jedoch nicht der Grundlagen des Masterplans. Das Raumprogramm wird flächig in einer Ebene angeordnet, was zu einer grösseren Gebäudegrundfläche führt und damit gleichzeitig eine geringere Gebäudehöhe zum öffentlichen Aussenraum ermöglicht. Der Bäderbereich wird innerhalb des Bauprojekts in einem höheren Bauteil untergebracht. Die niedrige Dachattika umfasst das gesamte Bauwerk und integriert zugleich den Aussenbereich des Restaurantbetriebes sowie die Anlieferung der Badlogistik. Der Sockel des Gebäudes wird massiv ausgebildet und geht homogen in den geschlossenen Fassadenanteil über. Der hohe Anteil der Glasfassade erzeugt einen transparenten öffentlichen Charakter und unterstützt die Entwurfsidee des gemeinsamen Dachs. Der Eingang zum Hallenbad und zum Empfang der Bäder befindet sich an der Nordwestecke des Gebäudes und gewährt damit keinen Einblick in den Bereich des Freibades. Der Zugang zum Freibad wurde im Norden der Anlage zwischen dem Hauptgebäude und dem Nebenbauwerk der Freibadgarderoben situiert. Damit öffnet sich das Freibad in Richtung des Vorplatzes, was eine offene und einladende Geste darstellt. Die bestehenden Technikanlagen des Freibades bleiben erhalten und werden um Teile des Raumbedarfs für das Freibad ergänzt. Die Lage des Restaurantbetriebes wird in Verbindung mit der umlaufenden Balustrade in Frage gestellt. Der Bezug zum Bahnhof beinhaltet keine Qualität, gleichzeitig wird der Blick zur weiteren Umgebung aufgrund der umlaufenden Dachattika eingeschränkt.

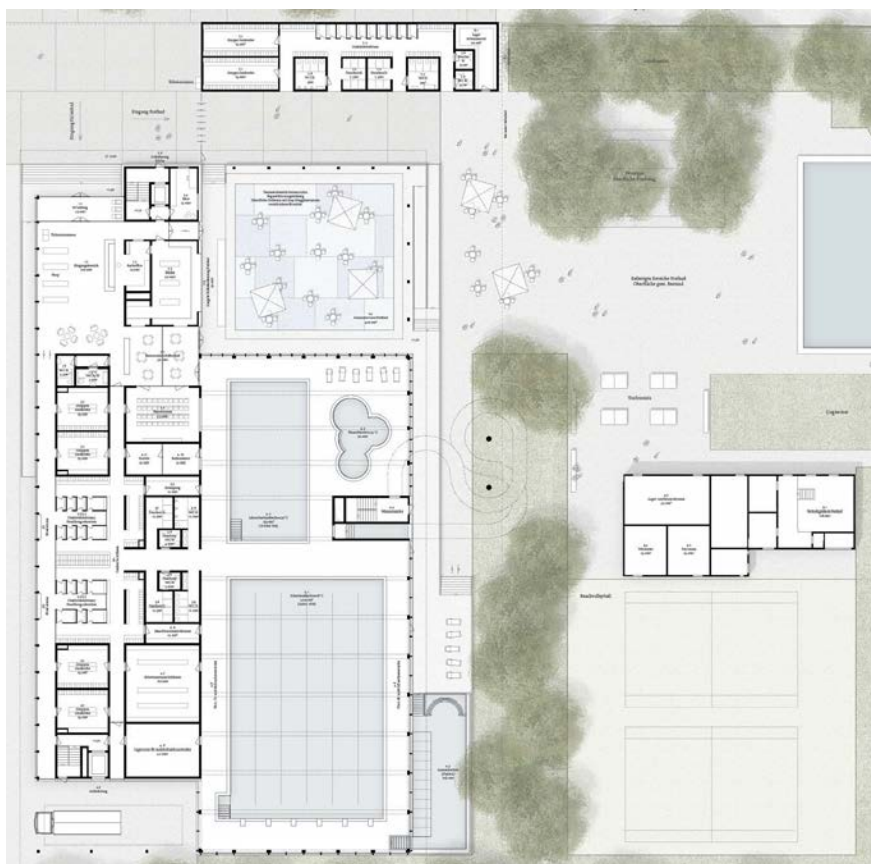
Die Konstruktion des Gebäudes beinhaltet eine Mischform, bestehend aus Stahlbeton und Holz. Die Baumaterialien werden in Bezug auf deren funktionale Beanspruchung eingesetzt, was sich positiv auf den Lebenszyklus des Gebäudes auswirkt. Die gewählte Fassadenverkleidung des Dachrandes und der darüberliegenden Bauwerksteile mittels Fassadenblech ist bezogen auf den Unterhalt nachvollziehbar, wird jedoch im Verhältnis zur gestalterischen Qualität des Projekts in Frage gestellt. Es entsteht ein eher nüchterner Gesamteindruck der Anlage.



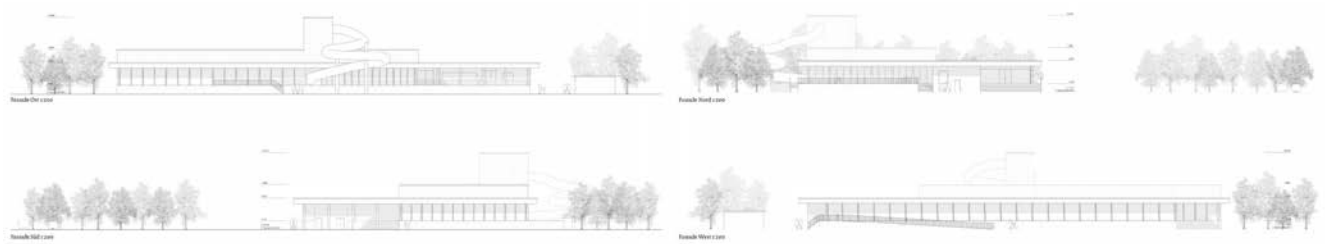
Alle Wasserbecken werden in einer räumlich einfach gehaltenen Schwimmhalle in Richtung der Freibecken orientiert. Der Ausblick zum Freibad wird dadurch zum Bestandteil des Badeerlebnisses. Die rationale flächensparende Anordnung der Becken bringt auch Nachteile mit sich. Dadurch entsteht kein Freiraum zum Verweilen im Bad und die Liege- und Ruhefläche muss beim Planschbecken für Kleinkinder angeordnet werden. Es fehlt ein direkter Blickbezug zwischen dem Planschbecken und dem Café. Der Innenraum des Hallenbades wirkt aufgrund einer zu gering gewählten Raumhöhe drückend und vermag dadurch nicht die gewünschte Raumatmosphäre zu generieren. Die Garderobenanlage und Nebenräume des Bades sind im Westen der Becken angeordnet und bilden damit einen Filter zum öffentlichen Vorplatz. Die Erschliessung der Garderoben erfolgt entlang der Glasfassade, welche dem Entwurf geschuldet ist, jedoch in diesem funktionalen Zusammenhang als nicht adäquat empfunden wird. Die Organisation der Garderoben wurde insgesamt gelöst. Die Situierung des Gastrobereichs erzeugt mit der Gartenterrasse eine gute Anbindung zum Aussenraum. Im Inneren ergeben sich jedoch verschiedene Nachteile; der Empfang kann nicht vom Personal des Restaurants mitbetrieben werden, der Gästebereich erhält nur einen sehr geringen Bezug zu den Schwimmbecken und die Lagerräume der Küche befinden sich ohne direkten Zugang im Untergeschoss der Anlage.



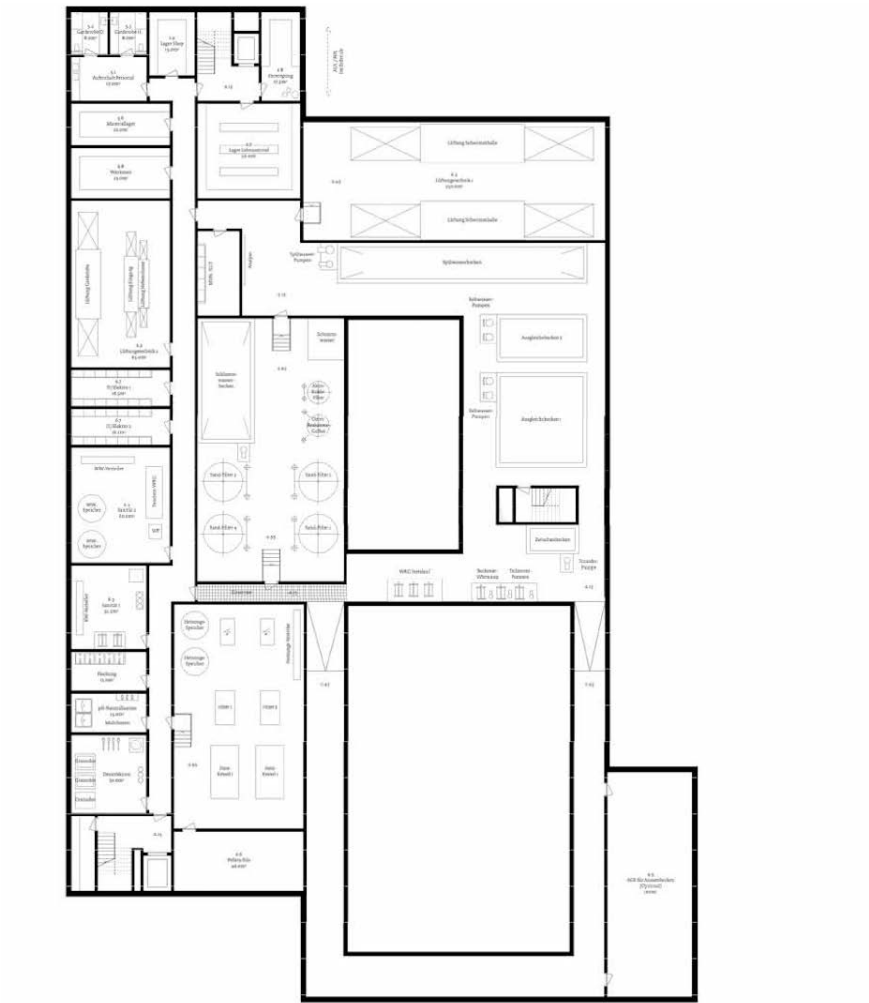
Situation



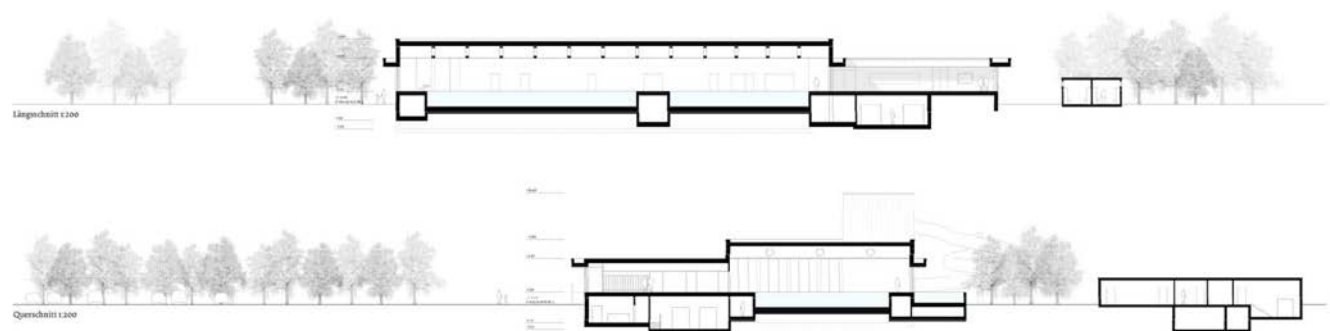
Erdgeschoss



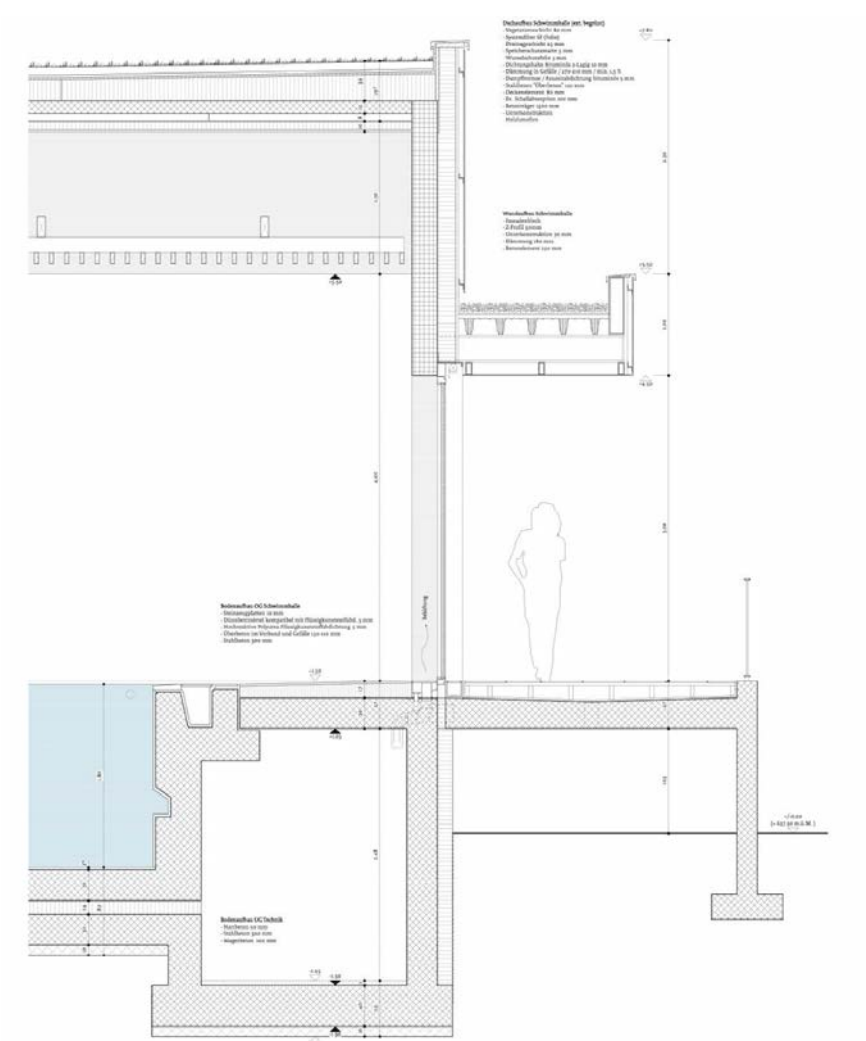
Ansichten Ost / Nord / Süd / West (von links nach rechts und von oben nach unten)



Untergeschoss



Schnitte



Konstruktionsschnitt

5. Rang | 5. Preis

Architekt:

Felgendreher Olfs Köchling Architekten
GmbH, Azmoos

Projektleiter:

Johannes Olfs

Mitarbeit:

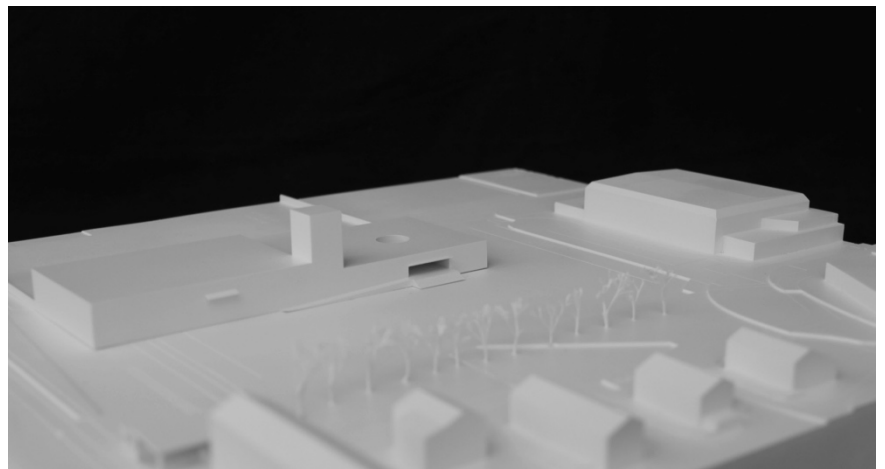
Christina Köchling, Christian Felgendreher,
Henrike Rheinhold, Amine Mashhadireza

Spezialisten:

Kollektiv METHAPORPH KIG, Jona | Marco
Stadlin, Dominik Rhyner, Jascha Grabbe
JOP Josef Ottinger + Partner AG, Rothenburg
| André Himmelrich



Nr. 6 | HEUREKA



Modellfoto

Als prägnanter und ikonenhaft geformter, länglicher Baukörper mit Turmaufsatz besetzt das neue Hallenbad das weite Feld der Freizeitanlagen der Gemeinde Gossau, welche im Tal zwischen der Altstadt und den auslaufenden Hügeln des Appenzellerlandes im Süden liegen. Eine vorgehängte in Welleternit ausgebildete Fassade schützt den auf einen in Ortbeton gegossenen Sockel gesetzten Holzbau. Das in Leichtbauweise gefertigte Haus wird dadurch vor dem Hochwasser geschützt. Die Gestaltung erinnert an umliegende Industriebauten. Die Neubaute trennt den zum Bahnhof hin grosszügigen und leeren Platz – den zukünftigen Festplatz – von den dahinterliegenden Freibadanlagen. Eine lange Rampe sowie eine breite Freitreppe führen folgerichtig zum Eingang des Hallenbades, welcher am Ende des Platzes liegt. Ein offener, gedeckter Durchgang erlaubt einen ersten Blick in das Freibad. Das Bauwerk erfüllt durch seine Formgebung und Ausdruck die Erwartung als öffentliches Gebäude wahrgenommen zu werden.

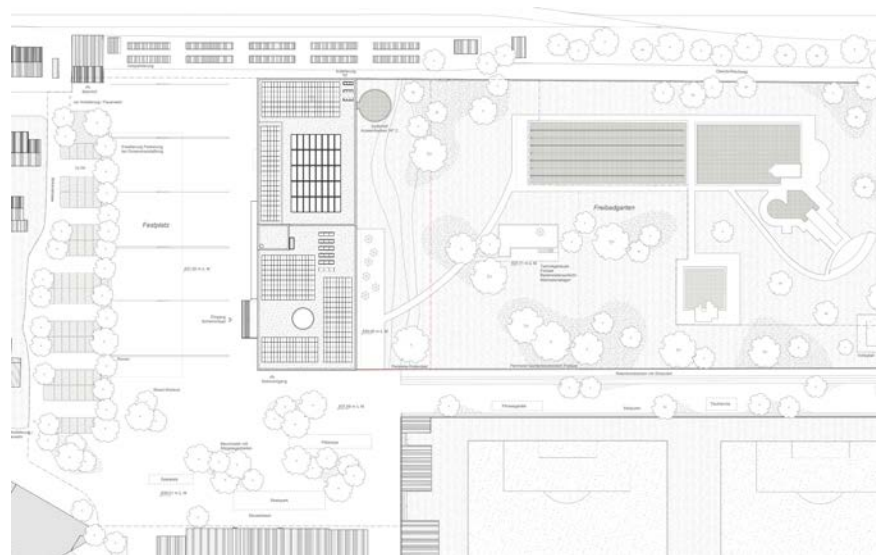
Die innere Raumkonzeption besteht aus einer abwechslungsreichen Folge von einzelnen Raumkammern, welche in Holz ausgeführt werden. Die grossmassstäbliche äussere Geste des Baukörpers kontrastiert im Innern mit einer kleinteiligen, intimen Raumfolge. «Badestuben» nennen die Verfasser die einzelnen Badebereiche. Gezielt gesetzte Ausblicke nach aussen unterstützen diese Konzeption eines kontemplativen Bades. Dieser Typus wird von der Jury kontrovers diskutiert, insbesondere was den Überblick und die Aufsicht der einzelnen Badebereiche in Bezug auf personelle Ressourcen des Badebetriebes betreffen und die reduzierten Bezüge zum Freibad.



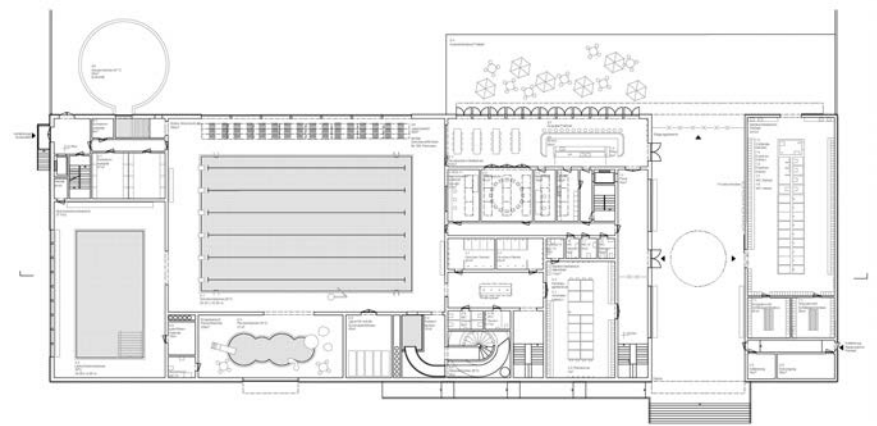
Betrieblich werden folgende Bereiche als mangelhaft bezeichnet: Der Eingangsbereich (Empfang) ist wenig attraktiv, das Garderobenkonzept weist keine klare Trennung Barfusszone / Stiefelzone auf, die Rutschbahn ist nur vom Hallenbad her benutzbar, das Gastrokonzept ist für den Freibadbetrieb mit Spitzenfrequenzen von 2000 Personen suboptimal zu betreiben.

Die kompakte und einfache Bauweise ermöglicht eine wirtschaftliche Realisierung der Baute sowie effiziente Gebäudebetriebskosten.
 Das Projekt liegt bezüglich Geschossflächen und Gebädekubatur im unteren Mittelwert aller Projekte.

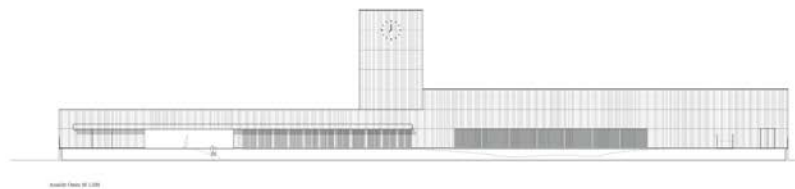
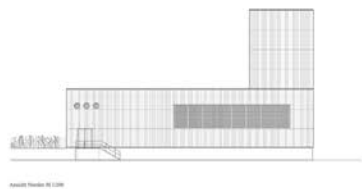
Gesamthaft gelingt es den Verfassern einen eigenständigen und anregenden Beitrag zu erarbeiten, welcher schliesslich in der Abwägung der Ansprüche und Gesamtanforderungen des Nutzers an ein neues Hallenbad nicht überall zu genügen vermag.



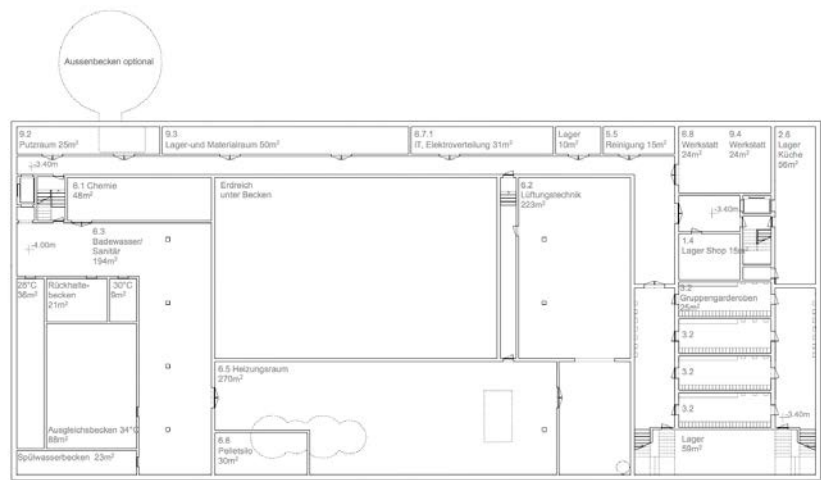
Situation



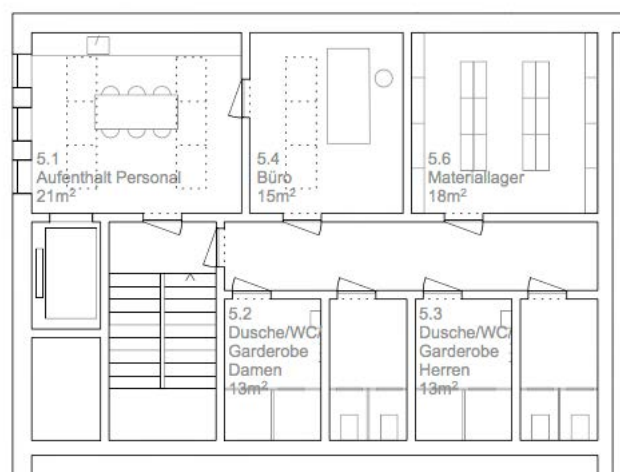
Erdgeschoss



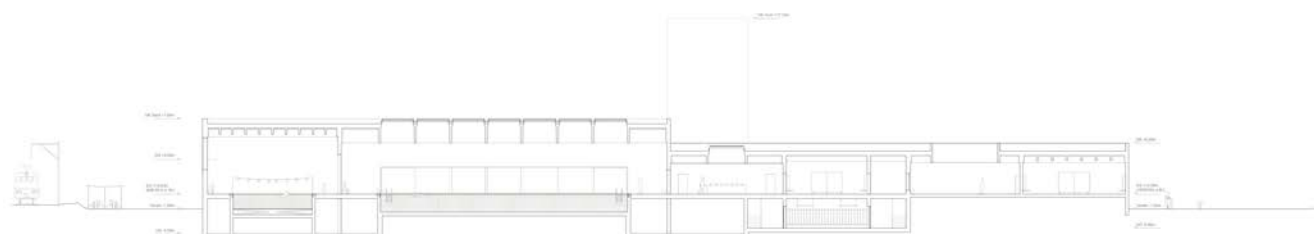
Ansichten Nord / Ost



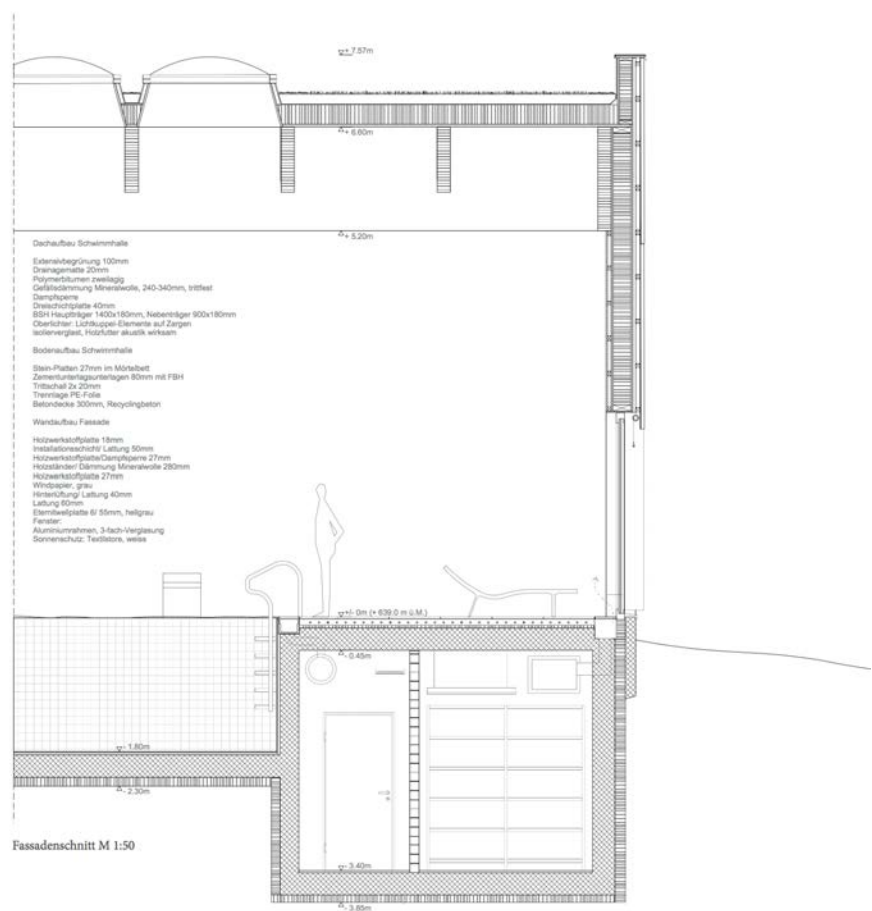
Untergeschoss



Obergeschoss



Schnitte



Konstruktionsschnitt

A2 Nicht rangierte Projekte

Ausscheidung 2. Rundgang

Architekt:

Gähler Flühler Architekten AG, St. Gallen

Projektleiter:

Gähler Diego, Flühler Bernhard, Fankhauser Andreas

Mitarbeit:

Inauen Mirjam, Severine Frehner

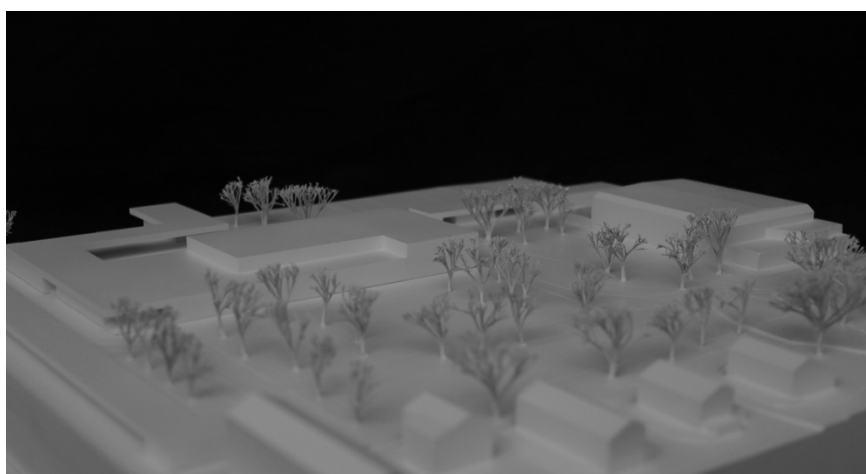
Spezialisten:

planetage GmbH Landschaftsarchitekten,
Zürich

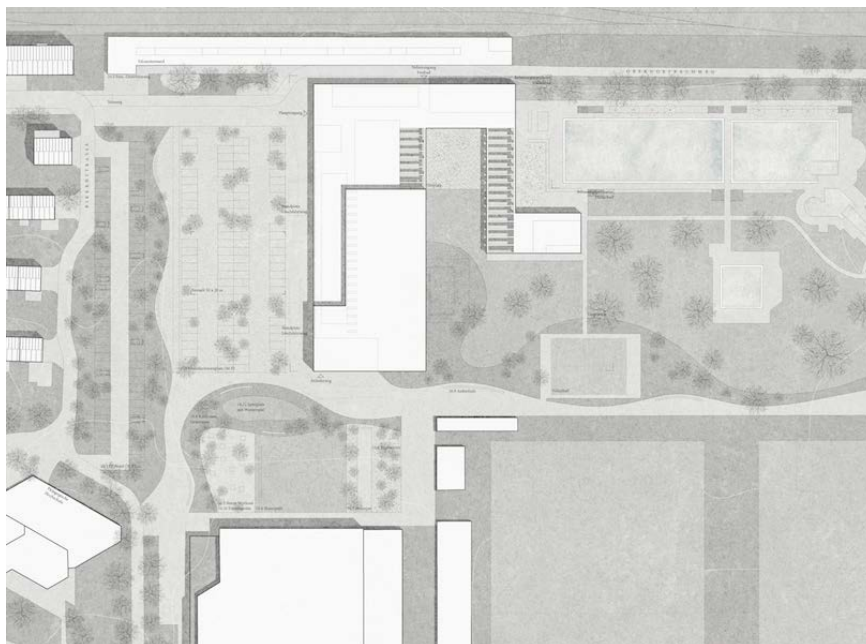
Merz Kley Partner AG, Altenrhein

Vadea AG, St. Gallen

Nr. 3 | UMBRA



Modellfoto



Situation

Nr.7 | BALNEO

Architekt:

Bernardo Bader ZT GmbH, Dornbirn

Projektleiter:

Bernardo Bader

Mitarbeit:

Matthias Kastl, Florian Häusler, Paul Hubert,
Carl Jungwirth

Spezialisten:

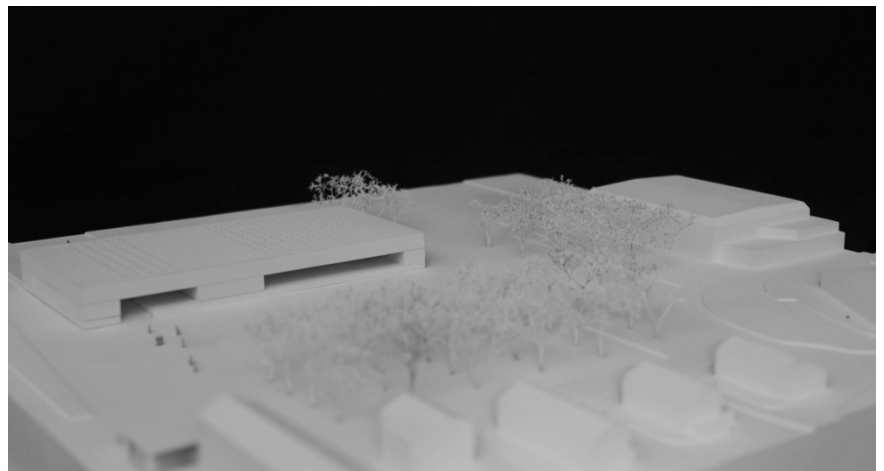
Atelier TP, Rapperswil

Beck Schwimmbadbau AG, Winterthur

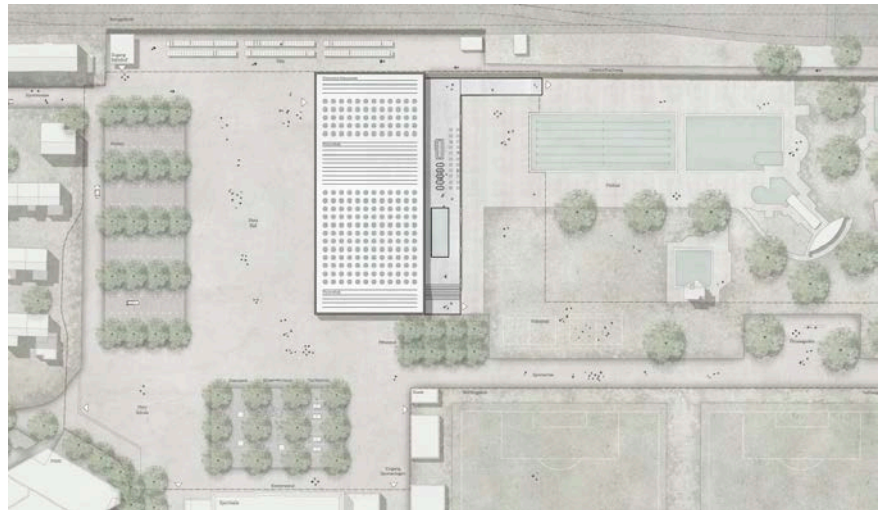
Andreas Geser Landschaftsarchitekten,
Zürich

Merz Kley Partner AG, Dornbirn

Filippo Bolognese Images, Mendrisio



Modellfoto



Situation

Nr. 8 | Badehaus

Architekt:

Penzel Valier AG, Zürich

Projektleiter:

Christian Penzel, Martin Valier

Mitarbeit:

Urs Ringli, Elia Rossi

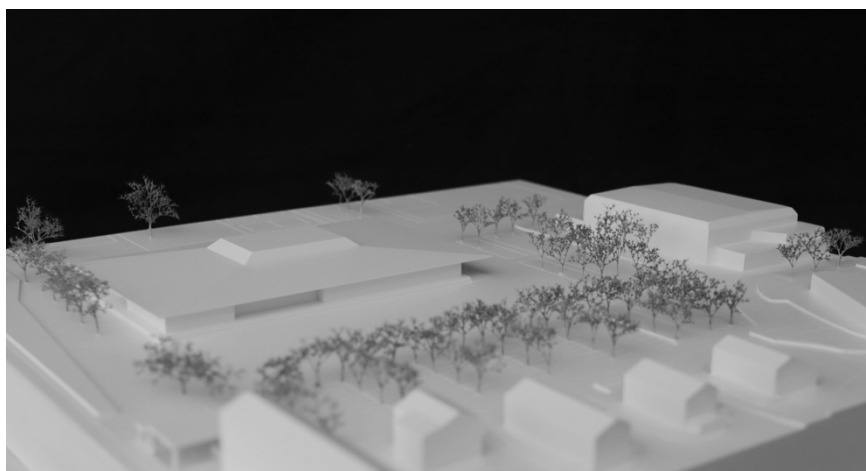
Spezialisten:

Extra Landschaftsarchitekten AG, Bern

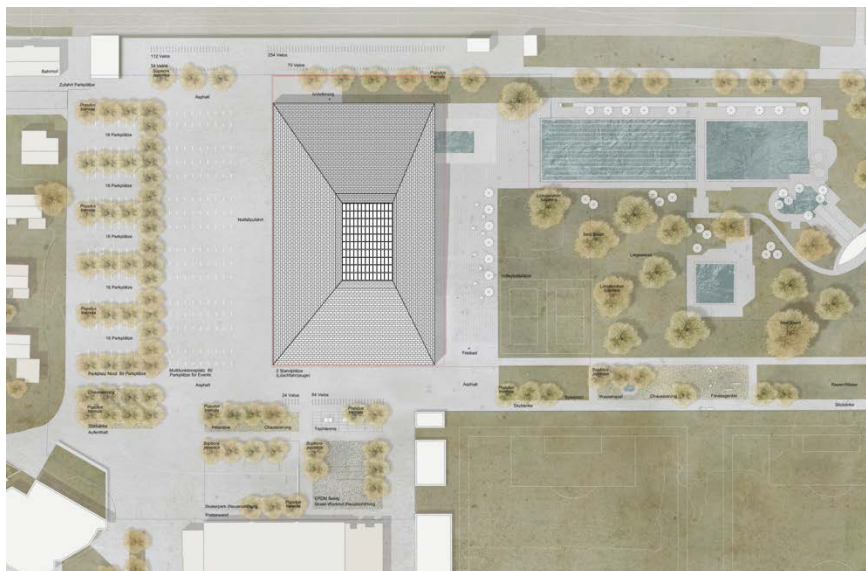
Gruner Gruneko AG, Basel

Kannewischer Ingenieurgesellschaft GmbH,
Zug

HHM, Zürich



Modellfoto



Situation

Ausscheidung 1. Rundgang

Architekt:

Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH,
Bregenz

Projektleiter:

Tobias Maximilian Schnell

Mitarbeit:

Andreas Cukrowicz, Anton Nachbaur-Sturm,
Stefan Prattes

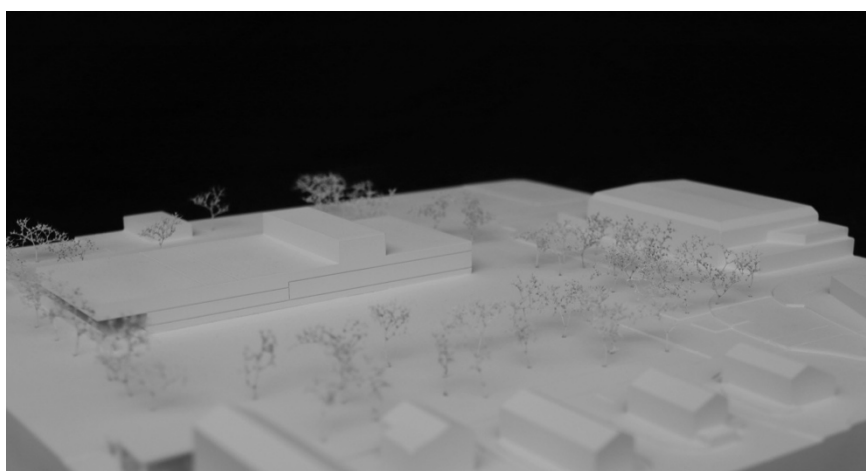
Spezialisten:

Lohrer Hochrein Landschaftsarchitekten,
München

Merz Kley Partner AG, Altenrhein

Aqua Transform Ingenieurbüro, Gossau

Nr. 1 | delphin



Modellfoto



Situation

Nr. 4 | LOUISE

Architekt:

ARGE Studio Burkhardt + Stücheli Pestalozzi
Schiratzki Architekten, Zürich

Projektleiter:

Matthias Stücheli, Manuel Burckhardt

Mitarbeit:

Thomas Schiratzki, Luca Pestalozzi, Michela Pestoni, Raffaella Endrizzi

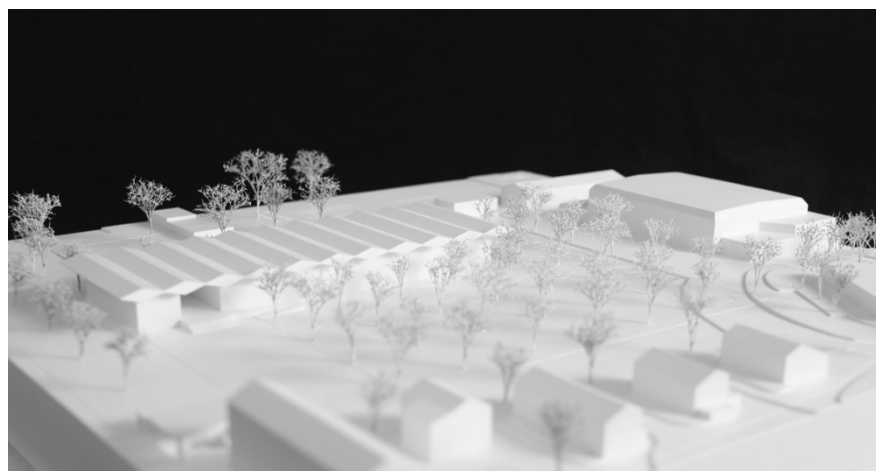
Spezialisten:

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur,
Zürich | Ueli Müller

Haller Ingenieure, Baar | Markus Haller

Hunziker Betatech AG, Winterthur | Ivo Beurer

Raumanzug GmbH, Zürich | Dani Gilgen



Modellfoto



Situation

Nr. 9 | "Fagus"

Architekt:

Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich

Projektleiter:

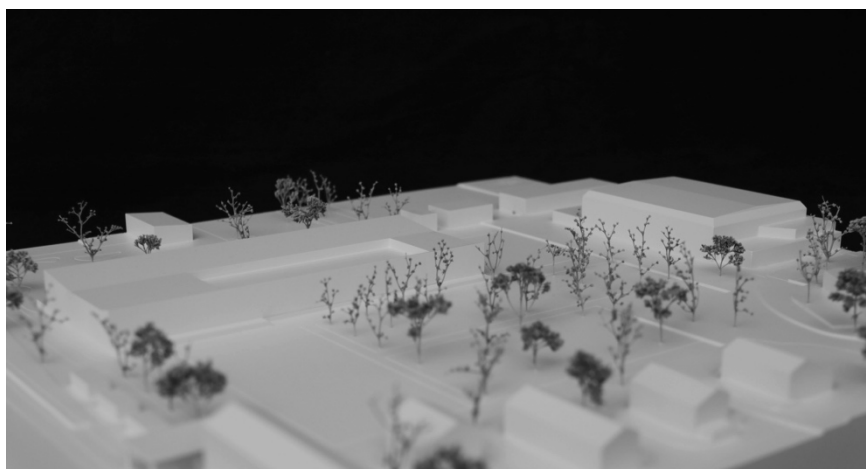
Armon Semadeni

Mitarbeit:

Azadeh Karimi, Alexandre Figueiredo,
Frances Silberstein

Spezialisten:

Balliana Schbert Landschaftsarchitekten AG,
Zürich | Christoph Schubert
dsp Ingenieure + Planer AG, Uster | Bruno
Patt



Modellfoto



Situation

Nr. 10 | KADO

Architekt:

Markus Schietsch Architekten GmbH, Zürich

Projektleiter:

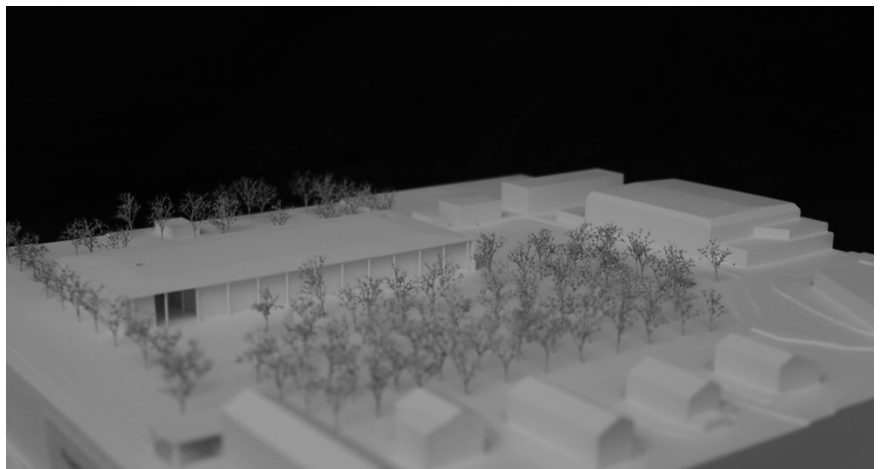
Markus Schietsch, Christian Sünnen

Mitarbeit:

Michael Bayr, Edda von Hodenberg

Spezialisten:

Lorenz Eugster Landschaftsarchitekten
GmbH, Zürich | Lorenz Eugster, Felix Eder
ZPF Ingenieure AG, Zürich | Luis Looser



Modellfoto



Situation

Impressum

Stadt Gossau

Selektiver Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts

Strittmatter Partner AG

Vadianstrasse 37
9001 St. Gallen

T: +41 71 222 43 43

F: +41 71 222 26 09

www.strittmatter-partner.ch

Armin Meier

dipl. Ing. FH SIA, Raumplaner FSU, Planer REG A
dipl. Wirtschaftsingenieur FH NDS

Mitarbeit

Benjamin Müller

BSc FHO in Raumplanung

430/039/300/340/Schlussbericht_190425.docx